271. Donnerstag, den 19 November 1868. **271.**

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate $1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 17. November. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Hof-Juwelier Friedeberg in Berlin den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; ferner dem Konsistorial-Rath Dr. Weiß zu Königsberg i. Pr. den Charakter als Ober-Konsistorial-Rath zu verleihen; die Kreisrichter Roestel in Konitz und Worzewski in Berent zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen; so wie dem praktischen Arzt ꝛc. Dr. Fischer in Magdeburg den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, 18. November. Das bisherige Wahlresultat ergab 207 Liberale, 77 Konservative; die Liberalen gewannen 23 Sitze. Der Kriegsminister, der Schatzkanzler und der Minister des Innern wurden gewählt.

Die Deutschen in den russischen Ostseeprovinzen.

Wenn, wie unsere Berliner Korrespondenz heute versichert, Herr v. Dalwigk die preußische Regierung in der That beim Kaiser von Rußland wegen ihrer Beziehungen zu den russischen Ostseeprovinzen denuncirt hat, so bedürfte unsere Regierung, selbst wenn die Denunciation begründet wäre, dagegen keiner Rechtfertigung; denn Rußland ist wegen seines Verfahrens gegen das Deutschthum in seinen Ostseeprovinzen nicht heimlich, sondern öffentlich vor ganz Deutschland angeklagt, und es wäre kein Wunder, ja es würde die Stellung Preußens nur ehren, wenn es sich zum Vermittler zwischen Kaiser Alexander und seinen Deutschen machte. Uns Annektionsgelüste auf jene Provinzen anzudichten, wer könnte die Stirn dazu haben? Daß man in Blättern und Büchern der Phantasie einer Einverleibung der Ostseeprovinzen in die preußische Monarchie begegnet, ist doch wahrlich kein Beweis, in maaßgebenden Kreisen könne man sich ebenfalls mit dergleichen Dingen beschäftigen.

Kürzlich ist ein Buch erschienen, betitelt: Preußens Beruf im Osten von dem bekannten Deutschthümler Edwart Kattner. Es will, daß ganz Polen und die russischen Ostseeprovinzen im Kultur-Interesse in preußischen Besitz gebracht werden. Herr Kattner mag es mit Deutschland noch so gut meinen, aber politisch werthvoll ist sein Gedanke, Rußland diese Landestheile mit Gewalt zu nehmen, nicht, selbst, wenn dies so leicht anginge, wie er es sich vorstellt. Der Deutsche Bund wird sich unseres Bedünkens niemals die Bestimmung vindiciren, Eroberungen nach Osten hin zu machen; dieses Mittel, sich gegen Frankreichs Macht ins Gleichgewicht zu setzen, wäer verzweifelt.

Das Gleichgewicht ist ohnehin vorhanden. Wir haben Frankreich nicht im Mindesten zu fürchten, wenn wir im Osten keinen Feind besitzen. Diesen erwerben wir aber für alle Zeit, sobald wir Rußland territorial verkleinerten, und Niemand wird sich wohl darüber täuschen, daß der Besitz Polens und der russischen Ostseeprovinzen uns nicht einen solchen Machtzuwachs geben, die Feindschaft Rußlands ganz ungenirt tragen zu können Den Plan des Herrn Kattner realisiren, hieße unsere Situation unfehlbar verschlechtern.

Den russischen Ostseeprovinzen könnte im Ganzen wohl damit gedient sein, mit Preußen „wieder vereinigt" zu werden, an widerstrebenden Elementen würde es auch dort nicht fehlen, aber Polen mit Preußen zu vereinigen, würde einen um so härteren Kampf kosten, als in Polen die Furcht vor dem Pangermanismus bei Weitem größer ist, als vor dem russischen Panslawismus. Die Kattner'sche Idee, den Nordbund mit einer Art Magyarenstaat zu beglücken, wird in Deutschland schwerlich Anklang finden. Selbst, wenn wir nur die Sicherungsmaßregeln in Betracht ziehen, welche Herr Kattner zur Erhaltung dieses Besitzes vorschlägt, müßten wir schon vor dem Gedanken zittern, dieses Neupreußen werde uns finanziell ebenso aussaugen, wie Ungarn die östreichische Monarchie aussaugt. Muß doch Kattner selbst, wie warm er auch seinen Gedanken befürwortet, dennoch zugestehen, daß der Gewinn an Staatseinnahmen durch diese Erwerbungen an und für sich nicht im Verhältniß stehen würde, zu dem vielleicht schweren Kriege, den Preußen für dieses Ziel zu führen hätte, und den großen Geld- und Blutopfern, die derselben kosten würde. Er ist indeß doch der „festen Ueberzeugung, daß der anderweite Gewinn für Preußens Macht von solchem Gewicht sein würde, daß diese Opfer gebracht werden müssen." Es ist, nach ihm, weniger die Ausdehnung des Gebiets und der Zuwachs von 3 Millionen Staatsbürgern, von denen wenigstens zwei willig, zum Theil freudig in den neuen Staatsverband treten würden; es ist vielmehr der Abbruch an Macht, welcher dadurch Rußland, Preußens gefährlichstem Nebenbuhler der Zukunft, angethan würde, welcher für Deutschlands Vormacht so überaus wichtig und werthvoll wäre.

Wir bestreiten übrigens durchaus die große Gefährlichkeit der Nachbarschaft Rußlands, dem wir Gelüste auf deutsche Eroberungen nicht zutrauen. Schon das ganze System seiner heutigen Politik geht auf Bildung eines in sich geschlossenen Nationalstaats hinaus, der wohl orientalische Völker verschlingen und assimiliren kann, aber nicht ein Kulturvolk wie das deutsche. Diese Ueberzeugung wird auch den russischen Staatsmännern nicht fehlen; deutsche Stämme könnte Rußland vielleicht erobern, aber nie verdauen, sie würden ein Pfahl in seinem Fleische sein. Rußlands Aufgaben liegen im Orient, wir haben von seiner Eroberungspolitik nichts zu fürchten; nur dadurch könnten wir eine Gefahr heraufbeschwören, daß wir selbst zur Gewalt schritten. Sonst braucht unser Deutschland kein Bollwerk gegen den Osten, wie es desselben entbehren kann gegen Westen: die 30 Millionen sind sich selbst Bollwerk genug, wenn sie von einer besonnenen friedlichen Politik geleitet werden, die jedoch nicht ausschließt, daß wir uns um unsere Brüder in Rußland kümmern und durch moralische Mittel ihr Loos zu erleichtern suchen.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 17. November. Die Wiener Presse scheint es sich zur Aufgabe gemacht zu haben, dem östreichischen Reichskanzler Hymnen zu singen über die bekannte Rede, welche er im Wehrausschusse gehalten. Diese Hymnen sind mit den rohesten Ausfällen gegen Preußen ausgeschmückt, um die friedfertigen Anschauungen, welche jetzt in der öffentlichen Meinung das Uebergewicht haben, von Neuem zu erschüttern. Während Lord Stanley und Disraeli die Haltung derjenigen loben, welche die innigsten Friedenswünsche und die Ueberzeugung aussprechen, daß alle Differenzen im Wege der Verständigung beseitigt werden mögen, scheint es in der Politik des östreichischen Reichskanzlers zu liegen, daß er diese friedliche Lage nicht gebrauchen kann. Die offiziöse östreichische Presse entstellt die Absichten, welche in der preußischen Thronrede ausgesprochen, ja ein Wiener Blatt geht sogar so weit, der preußischen Regierung die Absicht unterzuschieben, sobald als möglich Theile von Frankreich und Holland, vor Allem aber den ganzen Süden Deutschlands an sich zu reißen. Trotz aller Friedensbetheurungen führe Preußen eine Politik im Schilde, welche die Einmischung Frankreichs provoziren und so den Frieden Europas gefährden müsse. Die Worte des Herrn v. Beust enthalten keine Beunruhigung nach der Versicherung der Wiener Offiziösen, während fast alle Welt darüber urtheilt, daß sie den Frieden stören und der Reichskanzler mit der Kriegsfackel spiele. Für jeden, der deutsch versteht, muß es ersichtlich sein, daß jene Rede ihre ganze Spitze gegen Preußen richtet, und wenn die östreichische Regierungspresse dem Redner Weihrauch streut, so weiß man in Preußen sehr wohl, was man von jenem Mann zu gewärtigen hat, der auch vor 1866 in allen deutschen Fragen den Störenfried abgab.

Ganz authentische Nachrichten, die hier eingetroffen sind, geben den unumstößlichen Beweis, daß Freiherr v. Dalwigk allerdings den Kaiser von Rußland vor Preußen gewarnt und demselben gegenüber behauptet hat, Preußen fördere die Unzufriedenheit, die in den russischen Ostseeprovinzen über die Maßnahme der Regierung herrsche, und verfolge im Grunde die Absicht, jene Provinzen an Preußen zu annektiren.

Herr von Keudell, welcher gestern von Verzin zurückkehren sollte, wird jetzt seinen dortigen Aufenthalt noch um 8 Tage verlängern. Da derselbe dort mit dem Ministerpräsident regelmäßig arbeitet, so ist hieraus zu entnehmen, daß Graf Bismarcks Gesundheitszustand seine baldige Rückkehr und den Wiedereintritt in seine amtliche Thätigkeit gestatten wird.

— Der diesseitige Botschafter in Paris, Herr v. d. Goltz, wird am Mittwoch oder Donnerstag hier erwartet, um dann hier sich einer Kur zu unterwerfen.

— Der Minister der geistlichen Angelegenheiten hat den Erzbischöfen und Bischöfen die Mittheilung gemacht, wie in neuerer Zeit wiederholt der Fall vorgekommen, daß auch katholische Geistliche mit Bittschriften, welche die vorzeitige Entlassung von Soldaten aus dem aktiven Militärdienste bezwecken, sich unmittelbar an Se. Maj. den König gewandt haben, ohne daß zuvor auf dem geordneten Wege eine Entscheidung der zuständigen Behörden herbeigeführt war. Da eine derartige Einmischung zu Unzuträglichkeiten Anlaß giebt, so möge die Geistlichkeit, sofern sie glaube, zu solchem Zwecke ein Fürwort bei Sr. Maj. dem Könige einlegen zu müssen, ihre Verwendung bis nach Erschöpfung des Instanzenzuges aussetzen. Ebenmäßig hat der Minister der geistlichen Angelegenheiten den vorerwähnten hohen Prälaten eröffnet, daß bundesgesetzlich die bisherigen polizeilichen Beschränkungen der Eheschließungen aufgehoben und dadurch namentlich das Gesetz wegen Zulassung von Ausländern zur Eingehung einer Ehe in dem preußischen Staate in Bezug auf die Angehörigen des Norddeutschen Bundes außer Kraft getreten sind. Die Geistlichen sollen, so fern es nicht bereits geschehen ist, darauf aufmerksam gemacht werden.

— Die von den Regierungsbeamten gezahlten Ordnungsstrafen fließen jetzt in besondere Kassen, über welche die Regierungspräsidenten verfügen, zu Unterstützungen an bedürftige Beamte und zu mancherlei kleinen Ausgaben, zu deren Deckung im Etat keine Positionen vorhanden sind. Wie es heißt, soll jetzt der Landtag aufgefordert werden, seine Zustimmung dazu zu geben, daß diese Kassen aufgehoben und die in Rede stehenden Einnahmen ganz wie alle anderen Staats-Einnahmen verrechnet, den Regierungs-Präsidenten aber entsprechende Fonds für die Ausgaben zu den bisherigen Zwecken angewiesen werden. Die „Oder-Zeitung" erinnert bei Mittheilung dieser Nachricht an eine kaum glaubliche Verwendung, welche die Ordnungsstrafen der Magistrats-Subalternbeamten in Stettin finden. Dieselben fließen nämlich in eine Unterstützungskasse von — Magistrats-Subalternbeamten (?) nein: von Bürgermeistern und besoldeten Stadträthen.

△ — Nach einer im Finanzministerium ausgearbeiteten Zusammenstellung, welche die Verhältnisse der Brauereien in Preußen und in den Ländern und Ländergebieten betrifft, die mit Preußen gemeinschaftlich die Uebergangs-Abgaben vom Bier theilen, besaß Preußen im Jahre 1867 in seinen alten Provinzen 3751 Brauereien in den Städten und 3568 auf dem Lande. Hiervon waren 612 nicht im Betriebe. Der Ertrag der Braumalzsteuer betrug 1,832,731 Thaler, wovon auf die Brauereien in den Städten 1,338,472 Thaler und auf dem Lande 444,259 Thlr. kommen. Die Herstellung von Bier befindet sich seit einigen Jahren in der Abnahme. Die Zahl der Brauereien hatte sich gegen das Vorjahr um 51 und gegen das Jahr 1865 um 107, die Steuer-Einnahmen gegen das Vorjahr um 84,295 Thaler und gegen das Jahr 1865 um 117,475 Thaler verringert. Diese Abnahme zeigt sich nun auch bei dem Konsum, der seit dem Jahre 1865 von $15_{,11}$ auf $14_{,21}$ Quart pro Kopf herabgegangen ist. Die Konsumtion ist in den verschiedenen Landestheilen sehr abweichend von einander. In Berlin kamen während des letzten Jahres pro Kopf $53_{,60}$ Quart zum Verbrauch und hatte jeder Einwohner durchschnittlich an Steuer für den Genuß, den er am Biertrinken hatte, $10\frac{3}{4}$ Sgr. zu entrichten. Nächst Berlin kommt die Provinz Sachsen mit 24 Quart pro Kopf, dann Ostpreußen mit $15\frac{3}{4}$ Quart, Rheinland mit $15\frac{1}{2}$ Quart, der Regierungsbezirk Potsdam mit $13\frac{2}{3}$, Schlesien mit $12\frac{3}{4}$, Westfalen mit 12, der Regierungsbezirk Frankfurt mit beinahe 12, Westpreußen mit $11\frac{1}{3}$, Pommern mit beinahe 7, Posen mit $5\frac{1}{2}$ Quart. Die neuen Provinzen, sowie Lippe, Waldeck und Pyrmont und die Enklaven mit eingerechnet, zählte Preußen 4428 Brauereien in den Städten und 4578 auf dem Lande. An Braumalzsteuer kamen in den Städten 1,459,948 Thaler und auf dem Lande 471,047 Thaler ein. Die neuen Provinzen brachten mithin nur ein sehr geringes Steuerquantum ein, wobei jedoch nicht vergessen werden darf, daß Hannover und die Regierungsbezirke Kassel und Wiesbaden erst seit $5\frac{1}{2}$ Monaten und Schleswig-Holstein erst seit $1\frac{1}{2}$ Monaten zur Braumalzsteuer herangezogen worden waren.

— Heute findet eine außerordentliche Sitzung der hiesigen Stadtverordnetenversammlung statt, um über die Angelegenheit der kirchlichen Schleiermacherfeier zu berathen. Der Magistrat hat sich bekanntlich dem vom Oberkirchenrath vorgeschlagenen Kompromiß, anstatt einer kirchlichen eine profane Feier (mit Weglassung der Liturgie ꝛc.) in der Nikolaikirche zu begehen, angeschlossen.

— In der Magistratssitzung am Sonnabend ist der Antrag, in der Schleiermacher-Angelegenheit sich an den König zu wenden, am meisten von dem Stadtrath Graf Schwerin (einem Schwiegersohn Schleiermachers) bekämpft worden.

— Der evangel. Ober-Kirchenrath hat folgenden Erlaß, betreffend den hundertjährigen Gedenktag der Geburt des Dr. Schleiermacher an sämmtliche königl. Konsistorien gerichtet.

Berlin, den 13. November 1868.

Am 21. November, dem Vorabende des Gedächtnißtages der Verstorbenen, tritt der hundertjährige Gedenktag der Geburt des seligen Dr. Friedrich Schleiermacher ein. Von einer bedeutenden Seite her ist die Anregung zu seiner kirchlichen Feier auch außerhalb des Kreises der besonderen Gemeinde gegeben worden, an welcher er als Prediger und Seelsorger wirkte. Seine umfassende Bedeutung für unsere evangelische Kirche und unser Vaterland war dazu der Beweggrund. Aus Gründen, die dem königl. Konsistorium leicht ersichtlich sind, konnten wir der gottesdienstlichen Feier am 21. November selbst unsere Zustimmung nicht geben, zumal der unmittelbar folgende Sonntag es nahe legt, beim Gedächtniß der Verstorbenen auch dieses so hervorragenden Verewigten mit Dank gegen Gott, der ihn unserer Kirche gegeben, freudig zu gedenken.

Es ist eine schöne Aufgabe der kirchlichen Gemeinde, nächst den großen apostolischen Zeugen Jesu Christi und den Reformatoren der Christenheit an solchen seltenen Tagen auch der Männer dankbar zu gedenken, welche zu ihrer Zeit die weitreichenden Werkzeuge göttlichen Segens, sei es für die Prediger der Gemeinden, sei es unmittelbar für diese selbst, gewesen sind. Es soll dabei nie ihrer menschlichen Schwäche und der Erfahrung vergessen werden, daß Gott in kein einzelnes Gefäß die ganze Fülle seiner Gaben ergießt, sondern daß, was dem Einen mangelt, der Andere ergänzt. So kann auch das Gedächtniß Schleiermachers kein Anerkenntniß davon sein wollen, daß Alles, was er geredet, geschrieben und gethan, des Preises der Kirche in den ihm folgenden Zeiten werth sei. Aber vergessen sollen wir nicht, sollen mit demüthigem Danke gegen Gott erkennen und rühmen, was der Herr zu jeder Zeit durch die von Ihm bereiteten Werkzeuge Seines Willens gethan hat.

Daß Friedrich Schleiermacher in einer kalten Zeit die heilige Gluth des religiösen Glaubens und Lebens durch sein tiefdringendes Wort wieder angefacht, daß er seine Zeitgenossen in das tiefste Innere ihrer Seele hineingewiesen und den unvertilgbaren Durst des menschlichen Gemüthes in ihnen auf's Neue erweckt, der sie den Wassern des Lebens von oben wieder entgegentrieb, das wissen heute die Kundigen in der evangelischen Kirche. Während ferner der damals herrschende Zeitgeist an die Stelle des einigen Mittlers die fehlsame menschliche Vernunft und Kraft hatte setzen wollen, so hat dagegen Schleiermacher in Geist und Kraft Jesum Christum als den einigen Mittelpunkt christlichen Glaubens und Lebens in das Bewußtsein der Zeit zurückgerufen und den christlichen Werth jeder Person vor Allem wieder nach dem Verhältnisse schätzen gelehrt, in welchem sie zum Erlöser steht. Hierdurch wurde er Tausenden ein Wegweiser zu Christo, auch Solchen, die hernach durch eigenes Forschen und Erleben weit über die Stellung hinausgingen, in welche er sie zuerst gebracht. Wie unsicher diese Stellung auch noch zu der heilgen Schrift und den Bekenntnissen der Kirche war, sie drängte selbst weiter und dies war auch Schleiermachers eigene Voraussicht, der keine theologische Schule gründen, also die Schüler, welche er durch mündliches Wort oder durch seine Schriften gesammelt, nicht bei seinen Lehrsätzen festhalten, sondern ihnen die Bahn zu weiterem Gange brechen wollte. Fast alle Gebiete der wissenschaftlichen Theologie hat er in seiner anregenden Weise bearbeitet und überall hin, wenn auch nicht immer gleich helles Licht getragen.

Die Kirche selbst in ihrem Leben hat er durch seine, in ihre Stufen und Bedürfnisse eingehende praktische Theologie und seine Lehre, daß auf diese alles theologische Erkennen hinziele, in den Vordergrund gestellt, aber nicht blos in der Weise der Wissenschaft ihr gedient, sondern an den weitreichendsten Entwickelungen derselben sich mitschaffend betheiligt. Wer kann in unserer Landeskirche an die evangelische Union, wer in ihrer gegenwärtigen Entfaltung an die Synodalverfassung denken, ohne daß Schleiermachers Zeugnisse und Anregungen sich ihm vergegenwärtigten!

Und in welch tief eindringender Weise hat der geistesmächtige Mann durch seine Predigten auf die Besten der Zeit nah und fern gewirkt. Selbst unter denen, die jetzt am weitesten von ihm als Theologen entfernt stehen, wirkt er durch die lebendigen Samenkörner noch heute fort, die ihre geistliche Jugend von ihm empfing. Und wie edel steht seine Geistesgestalt, umwölkt von den Zeiten des fremden Drucks vor uns, in welcher er durch sein freies Wort und den auf Gottes Gnade und Treue gestützten christlichen Mannesmuth zum Anhalt für Tausende um ihn her geworden ist. Wie hat er damals der Jugend die Willenskraft zur That und dem Alter die Geduld zum Tragen gestärkt, wie überhaupt auch seitdem auf die Stählung der sittlichen Kraft durch seine Anregungen gewirkt!

Ein solcher Mann kann nur der ganzen evangelischen Kirche angehören, wie er selbst es wollte und keine Richtung in derselben, so viel sie auch der besonderen Anknüpfungspunkte bei ihm finden mag, darf sich ihn allein und ausschließlich aneignen.

Die jetzige kirchliche Gestalt der Zeit ist nicht ohne sein Wirken geworden was sie ist, und er gehört daher unserer Gegenwart noch lebendig an, wenn auch ein Menschenalter seit seinem Hinscheiden verflossen ist.

Daß wir daher Gott, dem Geber aller guten Gabe, auch für das Gute, was uns in Schleiermacher geschenkt ward, danken und diesen Dank aus Anlaß seines hundertjährigen Geburtstages an dem Gedächtnißtage der Verstorbenen auch in der Gemeinde da laut werden lassen, wo das innere Bewußtsein des Zusammenhanges mit seinem Wirken und das entgegenkommende Bedürfniß es fordert, das ist durch die Bedeutung seines Wirkens gerechtfertigt. Nicht minder aber weist unser evangelischer Glaube uns an, von ihm aufzublicken zu den noch höheren Gestalten, welche das Reformationsfest uns vor das Auge geführt hat, vor Allem aber zu dem Einen, der unser alleiniger Meister ist, Jesu Christo, dem Sohne Gottes, hochgelobet in Ewigkeit.

Wir sprechen dies gegen das königliche Konsistorium aus, weil nicht durch unsere nächste Umgebung allein, sondern weithin durch unsere evangelische Landeskirche, ja über sie hinaus die Regung geht, eines solchen Verewigten an dem nach einem Jahrhundert wiedergekehrten Tage seiner Geburt zu gedenken.

Der unmittelbar auf denselben folgende Sonntag bietet hierzu in unserer Landeskirche die schicklichste Gelegenheit. Möge es, wo es nach dem Ermessen des Geistlichen geschieht, zum Segen und zum weiteren gottgefälligen Fortgang unserer evangelischen Kirche wirken.

Das königliche Konsistorium ermächtigen wir, diese unsere Mittheilung in die Kreise der evangelischen Geistlichen seines Bezirks gelangen zu lassen.

— Gestern Morgen wurde hier ein häufiger und prächtiger Sternschnuppenfall beobachtet. In der kurzen Zeit von 5 bis $5\frac{3}{4}$ Uhr sind 61 Fälle gezählt worden, darunter einer in südöstlicher Richtung in Bombenform

mit so grellem phosphorartigen Lichte, daß der ganze Horizont beleuchtet erschien. Bekanntlich sind in den Nächten vom 10. bis 16. November die Sternschnuppen am häufigsten.

Breslau, 16. November. Die Aufstellung der Büste Schleiermachers auf geeignetem Postamente ist nun beschlossene Sache. Die Deckung der Kosten soll durch freiwillige Beiträge erfolgen.

— Die laut Bekanntmachung des Direktoriums gestern erfolgte Eröffnung der Bahnstrecke Breslau-Vossowska der Rechten Oderufer-Eisenbahn hatte ein überaus zahlreiches Publikum veranlaßt, gleich am ersten Tage die Fahrgelegenheit zu benutzen. Der um 9 Uhr von hier abgehende Personenzug bestand aus 12 Wagen zweiter, dritter und vierter Klasse, die sämmtlich vollständig besetzt waren. Der eine Stunde früher hier ankommende Personenzug brachte gleichfalls eine große Anzahl Passagiere mit. Am Abend zuvor waren die für diesen Zug bestimmten Personenwagen von hier nach Konstadt abgegangen und konnten vom Publikum zur unentgeltlichen Fahrt benutzt werden, eine Vergünstigung, von welcher der ausgedehnteste Gebrauch gemacht wurde. (Schl. Z.)

Marienwerder, 14. November. Die seit beinahe einem Jahrhundert bestehende Gebäude-Versicherungs-Gesellschaft der Marienwerderschen Niederung löst sich auf, nachdem die vielen Brände dieses Sommers die seit zehn Jahren angesammelten Baarbestände aufgezehrt haben. Es ist dies das natürliche Schicksal mancher auf einen kleinen Bezirk beschränkten Versicherungsgesellschaften, welche größere Schwankungen der an sie gestellten Anforderungen nicht auszugleichen vermögen. Selbst die preußische Provinzial-Feuer-Societät hat durch die vielen Feuersbrünste einen Stoß erfahren, indem in Folge der ihren Mitgliedern auferlegten erheblichen Nachschüsse Viele zurückgetreten sind.

Gumbinnen, 15. Novbr. Von hier und der Umgegend aus ist eine mit vielen Unterschriften bedeckte Petition wegen Trennung der Schule von der Kirche an das Abgeordnetenhaus abgegangen.

Halle, 14. November. Die hiesige Universität wird die Erinnerungsfeier an den hundertjährigen Geburtstag Schleiermachers am 21. d. Mts. in der Aula früh 11 Uhr begehen, wobei der Oberkonsistorialrath Tholuck die Festrede halten wird. Auf gleichen Anlaß ist vom Professor Beyschlag eine Festschrift „Schleiermacher als politischer Charakter" so eben erschienen.

Köln, 17. Novbr. Heute Nachmittags 1/4 vor 4 Uhr wurde in Köln an verschiedenen Stellen eine Erderschütterung verspürt.

Frankfurt a. M., 17. November. Die Kaiserin von Rußland traf um 8½ Uhr Morgens mittelst Extrazuges von Darmstadt hier ein und setzte die Reise nach Berlin über Eisenach nach einem viertelstündigen Aufenthalte fort. Der Polizei-Präsident v. Madai war zum Empfange Ihrer Majestät auf dem Bahnhofe anwesend.

Rendsburg, 17. November. (Provinzial-Landtag.) Die Vorlage, betreffend die anderweitige Regelung des Immobiliar-Feuerversicherungswesens wurde wegen mangelnder Instruktion des größten Theiles der Mitglieder abgelehnt. Die Wiedervorlage wird in der nächsten Session erfolgen. Nach einer Rede des Landtags-Marschalls wurde sodann die diesjährige Provinzial-Landtagssession durch den königl. Kommissarius mit einem Hoch auf Se. Majestät geschlossen.

Großbritannien und Irland.

London, 17. November. Bisher bekannte Wahlresultate: In der City Göschen und Crawford (beide liberal), Bell und Twells (beide konservativ). Aus den Provinzen: Laird, Ayrton, Beales, der Lord-Major Lawrence (für Lambeth, London) Gladstone (für Greenwich) Lowe, Roundell, Palmer, Forster, Faweett, Cardwell. In Westminster ist Stuart Mill unterlegen. Grosvenor und Smith sind gewählt.

Frankreich.

Paris, 15. Novbr. Der „Temps" und das „Journal de Paris" bringen trotz des gestern ergangenen harten Urtheils heute wieder längere Subskriptionslisten für Baudins Denkmal. Der „Avenir National" hat dagegen die Sammlung für heute eingestellt und begnügt sich, den Schluß eines Schreibens zu veröffentlichen, welches Viktor Hugo an Peyrat gerichtet. Dasselbe lautet:

„Sie haben einen edlen und hohen Gedanken gehabt: Baudin ein Monument setzen, heißt dem Rechte, für welches Washington gelebt und Baudin gestorben ist, eine Trophäe errichten."

Unter den Personen, welche sich auf den Listen des „Temps" befinden, ist Odilon Barrot zu erwähnen, welcher bei dieser Gelegenheit folgendes Schreiben an den „Temps" gerichtet hat:

Ich erblicke in der Huldigung, die man dem Andenken meines ehemaligen Kollegen Baudin darbringt, nur einen Protest zu Gunsten des Rechtes; und da ich mich mein ganzes Leben lang zu dem Glauben bekannt habe, daß der „Rechtskultus" in allen Ländern die beste Sicherheit für die Freiheit und selbst für die Autorität ist, wo diese legitim und nothwendig ist, so stehe ich nicht an, mich Ihnen beizugesellen und ermächtige Sie, mich für 20 Franken in Ihre Listen einzutragen. Ich vergesse, oder besser gesagt, ich will die politischen Antecedentien Baudins nicht kennen; ich sehe in ihm nur den Märtyrer einer großen und heiligen Sache und trete mit voller Sympathie denen bei, welche sein Gedächtniß ehren zu müssen glauben. Von ganzem Herzen der Ihrige.

Odilon Barrot.

Italien.

Florenz, 17. Novbr. Dr. Bertani, welcher den in Lugano schwer erkrankten Mazzini behandelt, hat Briefe hierher geschrieben, in welchen der Zustand desselben als hoffnungslos bezeichnet wird.

Spanien.

— Endlich wird mit Nachdruck die Einschiffung des neuen Generalkapitäns von Kuba, des Generals Dulce, betrieben. Er geht mit den Offizieren seines Stabes, mit den neuen Civilbeamten und mit den ausgedehntesten Vollmachten nach der Havannah an Bord der Dampffregatte „Stadt Madrid", die von Dampfkorvetten und Avisos zur Bewachung der Küsten begleitet wird. General Balsameda in Manzanillo, auf der Ostseite von Kuba, hat den Aufständischen acht Tage Bedenkzeit gestattet. Es besteht eine große Partei, welche für die Föderativ-Republik arbeitet und den Pflanzern bedeutende Erleichterungen in den Abgaben verheißt. Die Wirthschaft unter der unschuldigen Isabella war so toll, daß man der Insel regelmäßig 33 Millionen Dollars Revenuen auspreßte und es im Jahre 1867 sogar auf 60 Millionen brachte, und dieses Geld floß fast ganz und gar in die Kassen zu Madrid; die Beamten auf Kuba selbst sind meist schlecht bezahlt und müssen sich behelfen oder — zu helfen wissen, die Straßen verfallen, für Schulunterricht geschieht fast nichts und amortisirt wird auch nicht.

In Sevilla haben ernste Unruhen stattgefunden. Seit der letzten Revolution hatte sich nämlich dort eine Bande von ungefähr 500 Mann Bewaffneter gebildet, die vollständig Herr der Stadt war. Die neue Behörde beschloß, dieselbe aufzulösen und zu entwaffnen. Die Bande leistete Widerstand und es kam zu einem furchtbaren Kampfe. Den Truppen blieb der Sieg. Die Stadt ist jetzt ruhig, aber der Kampf kostete viele Todte und Verwundete.

Rußland und Polen.

Petersburg, 17. November. „Invalide russe" meldet: Gestern hat die letzte Sitzung der Militärkonferenz stattgefunden. Es wurde das Protokoll unterzeichnet, welches einem künftigen internationalen Vertrage über Beschränkung der Anwendung von Explosionsgeschossen als Grundlage dienen soll.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. November. Der Konseilpräsident und der diesseitige Gesandte am Stockholmer Hofe begeben sich heute Abend zum König Karl XV. nach Bekaskog in Angelegenheit der Verbindung des Kronprinzen von Dänemark mit der Prinzessin Luise von Schweden. Die Vermählung wird wahrscheinlich im Mai k. J. in Stockholm stattfinden.

Asien.

— Die japanische Regierung hat die Verfolgung gegen die Christen wieder angefangen. In dem offiziellen Wochenblatte „Dayohan" wird den Japanern verboten, sich zur christlichen Religion zu bekennen, und wird dieses Verbot auch an allen offiziellen Anschlagsäulen angeheftet. Gleicher Maßen finden sich in fast allen japanischen Zeitungen in der letzten Zeit Artikel gegen die Einführung des christlichen Gottesdienstes, welche von Tag zu Tag an Heftigkeit zunehmen.

Vom Landtage.

6. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, 17. November. Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 10¼ Uhr. Am Ministertisch v. d. Heydt, und Regierungskommissar Geh. Ober-Finanzrath Mölle.

Die Bänke des Hauses und die Tribünen sind sehr spärlich besetzt.

Es erfolgt die Anzeige, daß die Abgg. Schröder, v. d. Horst und v. Brauchitsch ihr Mandat niedergelegt haben.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Verlesung der — bereits mitgetheilten — Interpellation des Abg. v. Bonin (Genthin) wegen der Stellvertretungskosten. — Der Finanzminister v. d. Heydt erklärt, daß die Staats-Regierung diese Interpellation heute über 8 Tage beantworten werde. — Damit ist diese Angelegenheit für heute erledigt.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist die Fortsetzung der Vorberathung des Staatshaushaltsetats für 1869. — Generaldiskussion.

Abg. Dr. Virchow: Nach den Auslassungen des Herrn Finanzministers sucht derselbe die Deckung des Defizits hauptsächlich auf dem Boden der indirekten Steuern und Zölle. Die Thronrede deutet darauf hin, daß die eigenen Einnahmen des Norddeutschen Bundes vermehrt werden müssen. Es ist nun etwas sonderbar, daß man die Vermehrung der eigenen Einnahmen des Bundes nicht beim Reichstage, sondern beim Zollparlament suchen muß. Diese Situation ist sehr anormal, denn dem Zollparlament ist doch eine ganz andere Aufgabe gestellt, als das Defizit des preußischen Staates zu decken. Wenn ich mich auf den Standpunkt eines Reichstagsabgeordneten stelle, so meine ich, daß es allerdings vernünftig wäre, die Deckung von Ausgaben des Norddeutschen Bundes auch wesentlich auf die Einnahmen zu reduziren, welche man dem Norddeutschen Bunde zugewiesen hat. Der Herr Finanzminister hat eine Aversion gegen die Matrikularbeiträge geäußert, während man doch vorher gewußt hat, welche unbequeme Last diese Beiträge werden würden. Was bleibt dann aber dem Norddeutschen Bunde übrig, als mit der Natur der Einnahmen, welche man dem Bunde zugewiesen hat, sich auf die Matrikularbeiträge zu stützen. Was nun den Ausfall an Zöllen und Verbrauchssteuern betrifft, so bedaure ich, daß der Finanzminister im Bundesrathe überstimmt worden ist. Auch das haben wir vorhergesehen. Wir haben die Nachtheile vorhergesehen, welche sich daraus ergeben, daß kein Finanzminister im Bunde vorhanden ist. Wenn bei unserm Ministerium für diese Sachen ein gewisser Mangel an Verständniß vorliegt, so müssen wir auch darüber klagen, daß jedesmal, wenn hier über das Büdget verhandelt wird, nur der Herr Finanzminister und sein Kommissar anwesend ist und das ganze Ministerium zu Hause bleibt, gleichsam als ginge es die Sache gar nichts an. In unserm Ministerium fehlt der Zusammenhang, dasselbe besteht nur aus einzelnen Personen. Wir können den Herrn Finanzminister nur in dem Bestreben unterstützen, einen Finanzminister für den Bund herzustellen und sein Ministerium so zu leiten, daß nicht der preußische Finanzminister eine untergeordnete Person bleibt. Das ist eine Anomalie der ernstesten Sorte. Der Antrag des Abg. Dr. Löwe auf Herabsetzung der Einnahmen des Bundes ist sehr ernstlich gemeint. Aber in welcher Weise ist dem Kriegsminister des Bundes beizukommen? Er ist weder uns, noch dem Reichstage, noch dem Zollparlamente verantwortlich. Es ist der Zeitpunkt jetzt gekommen, wo es sich empfiehlt, an die Grundsätze zu erinnern, welche der Finanzminister selbst in dem bekannten Briefe an den Kriegsminister einstmals entwickelt hat. — Diejenigen, welche der Ansicht sind, daß die deutsche Politik nur durch Blut und Eisen geführt werden könne, werden nicht behaupten wollen, daß man jeder Zeit Gewehr beim Fuß stehen müsse. Ich bin der Ansicht, daß eine deutsche Politik nur dann zu einem sicheren und gedeihlichen Resultat führen kann, wenn sie sich auf das Prinzip der Freiheit stützt. (Sehr richtig!) — Der Herr Finanzminister hat großes Gewicht auf die Selbstverwaltung gelegt; aber die Selbstverwaltung, wie man sie jetzt in der Provinz Hannover eingeführt hat, ist nicht diejenige, wie wir sie verstehen. (Sehr wahr!) — Der Herr Kultusminister, der eigentlich berufene Wächter des Artikel 25 der Verfassung, der seinen Kollegen Opposition machen sollte, er selbst muthet uns jetzt die Aufhebung des Artikel 25 zu, blos weil die Regierung die 3 Millionen Schulgeld nicht entbehren könne. Das ist ein Beispiel, wie finanziell falsch das Verfahren der Staatsregierung ist. Der Finanzminister und der Kultusminister sollten überlegen, wie sie einen wohl organisirten Anlauf nehmen könnten gegen die Höhe des stehenden Heeres. Wir dürfen jetzt nicht auf Blut und Eisen bestehen, es ist vielmehr die Zeit gekommen, wo wir an den inneren Ausbau unserer Freiheiten gehen müssen. (Sehr wahr!) Machen Sie diese Politik der Freiheit bei uns und im Norddeutschen Bunde und Sie werden Geld sparen. — Der Abgeordnete Lasker hat den an sich nahe liegenden Standpunkt erörtert, ob es möglich sei, in unserem Etat Ersparnisse eintreten zu lassen. Alle diese Arten von Argumentationen sind etwas zweifelhaft. Wie ich schon gesagt habe: es ist die Selbstverwaltung, welche man schaffen muß, nicht aber eine Reorganisation der Behörden. Für die Drucksachen des Abgeordnetenhauses ist eine erhebliche Absetzung erzielt, weil nicht mehr so viel gedruckte Berichte erstattet werden. Nun meine Herren der Bericht über die Abfindung der Depossedirten war sehr kurz und hat sehr viel Geld gekostet. (Heiterkeit). — Ich kann nur als die höchste Parole für die Budgetberathung sagen: haltet Frieden unb gebet Freiheit. (Bravo Links.)

Finanzminister v. d. Heydt: Der Herr Vorredner hat mir in den Mund gelegt, als hätte ich dem Hause einen Vorwurf gemacht wegen der Reduktion des Portos. Das ist nicht der Fall. Ich habe nur gesagt, wenn das Haus fast einstimmig diese Maßregel befürwortet habe, daß es dann auch auf den Ausfall gefaßt sein mußte. Ich selbst bin für diese Maßregel gewesen, einmal, weil das Haus fast einstimmig, unerachtet des Ausfalles diese Maßregel als eine zeitgemäße befürwortet hat, und weil ich selbst wünschte, daß dem Reichstage Gelegenheit gegeben werden möge, seine Thätigkeit mit einer gemeinnützigen Maßregel zu beginnen.

Abg. v. Hennig: Ich halte es für eine schlechte Politik, an dem Vertrage mit der Staatsregierung in Bezug auf das Militärbudget zu rütteln. Der Zweck unseres Antrages (Antrag Lasker) ist wesentlich für Preußen eine Entlastung herbeizuführen. Eine Erhöhung der Einnahmen herbeizuführen, dazu ist nicht immer eine Mehrbelastung des Volkes erforderlich. Unsere Steuer-Verfassung ist eine solche, daß eine Reorganisation derselben sehr leicht eine Mehreinnahme herbeiführen kann, ohne erhebliche Mehrbelastung des Volkes. Unser Antrag soll die Bedingungen feststellen, unter denen wir bereit sind, der Regierung entgegenzukommen. — Wir haben kein Interesse am Kriege, wir wollen Süddeutschland nicht mit Gewalt erobern. — Wir haben dieselben Mängel der Reichsverfassung ebenso erkannt, wie der Abg. Virchow, aber wir haben für dieselbe gestimmt, weil wir aus der Kleinstaaterei herauskommen wollten, und wir haben unsere Ueberzeugung dem großen Ganzen untergeordnet, in der Hoffnung, daß sie dennoch einmal zur Geltung kommen würde. Wir bauten auf die Zukunft und glaubten, daß redlicher Wille auch etwas nützen könne. Ich erkläre, daß es mir nicht einen Augenblick leid thut, für die Reichsverfassung gestimmt zu haben. (Bravo!) Ich bin überzeugt, Sie werden gegen unseren Antrag stimmen. Aber wenn Sie auch diesmal nicht mit uns gehen, wir geben die Hoffnung für die Zukunft nicht auf, wir kommen noch einmal zusammen. (Bravo!)

(Inzwischen ist der Minister v. Selchow in das Haus eingetreten.)

Ein Antrag auf Schluß der General-Diskussion ward mit großer Majorität abgelehnt. —

Abg. v. Kirchmann (Die Bänke des Hauses leeren sich): wenn wir offen sein wollen, so müssen wir uns sagen, daß das Abgeordnetenhaus an dem Deficit eben so viel Schuld hat, als die Regierung. Das aber sollte uns eine Mahnung sein, einen anderen Weg, als bisher einzuschlagen. Keine neuen Steuern, keine neuen Anleihen, das ist das Prinzip, mit dem Preußen Jahre lang durchgekommen ist und dieses Princip muß jetzt wieder aufgenommen werden. (Bei der im Hause herrschenden Unruhe sind die speziellen Ausführungen des Redners sehr schwer verständlich).

Abg. Heyse: Gestatten Sie mir, daß ich meine Freude darüber ausspreche, daß die Ansichten des Abg. Virchow gerade das Gegentheil von dem sagen, was die königliche Staatsregierung verfolgt. — Ich freue mich übrigens, daß von keiner Seite des Hauses unsere finanzielle Lage trotz des Deficits als eine trostlose hingestellt worden ist. Das Erscheinen des Deficits hat unter Mitwirkung des Hauses stattgefunden und dadurch gewissermaßen die Genehmigung des Abgeordnetenhauses gefunden. Abg. Virchow schlägt zur Deckung des Deficits den inneren Ausbau der Freiheiten vor. Ja, meine Herren, das ist sehr leicht gesagt und wir haben schon die Erfahrung gemacht, daß die Einheit ein sehr bedenkliches und sehr theures Recept ist. Abg. Dr. Virchow will die bewährte preußische Militär-Organisation angreifen. Wenn man aber sieht, wie eifersüchtige Nachbarn nur auf den Moment warten, uns wo möglich zu vernichten, so darf man solche Gedanken nicht haben. — Der Redner wendet sich nunmehr gegen die Ausführungen des Abg. v. Benda in Betreff der Eisenbahn-Politik der Regierung und erklärt, daß er es für eine Nothwendigkeit erachte, in der Entwickelung des Eisenbahnwesens fortzufahren, namentlich den neu erworbenen Provinzen gegenüber. — Der Grund des Deficits liegt darin, daß die Staatsregierung und das Abgeordnetenhaus wesentlich mit Faktoren rechnen müssen, die außerhalb ihres Gesichtskreises liegen. Nothwendig ist es, daß eine Balancirung des Etats hergestellt wird, hier sowohl, wie im Reichstage und im Zollparlament. Wer beherrscht denn in diesen Versammlungen die Abstimmungen? Offenbar doch nur die Parteien. Diese müssen sich ihrer patriotischen Pflicht bewußt werden, uud wir werden sehr balb das Deficit verschwinden sehen. — Wir können es nicht für gerechtfertigt erachten, eine Finanz-Kalamität des Staates zu benutzen, um die Rechte des Hauses zu erweitern (Sehr richtig.), und wir werden daher gegen den Antrag des Abgeordneten Lasker stimmen. — Ich rufe Ihnen nicht zu, wie der Abgeordnete von Benda: Seien Sie hart, sondern ich rufe: Seien Sie gerecht! (Bravo!)

Abg. Dr. Faucher: Er ist hier darauf hingewiesen, daß die Einführung einer quotisirten Einkommensteuer eine erhebliche Mehreinnahme herbeiführen würde. Diese quotisirte Einkommensteuer müßte auch in sämmtlichen Bundesstaaten eingeführt werden und die Höhe derselben würde abhängen von der Höhe der Matrikularbeiträge, welche der Reichstag den einzelnen Staaten des Norddeutschen Bundes auferlegt. Da wäre es denn doch besser, daß man diese quotisirte Einkommensteuer einfach auf den Reichstag als eine Bundessteuer überträgt. Bei einem Austausch dieser Steuer gegen die Matrikularbeiträge würde das preußische Budget keinerlei Einbuße erleiden. Wenn man die Bevölkerung zu gemeinsamen Opfern zusammenberuft, so binde man sie auch aneinander. Gerade die Befürchtung des Abg. Virchow, daß diese Steuer bei der Bevölkerung auf Widerspruch stoßen würde, gerade dies ist ein Grund, sie so bald als möglich einzuführen. (Heiterkeit). — Die Tabaksteuer kann eine Finanzquelle der höchsten Ausdehnung werden. — Dies läßt der Antrag Lasker zu.

Abg. Graf Bethusy-Huc: Ich habe mich zum Worte gemeldet, um einem Mißverständniß vorzubeugen, welches daraus entstehen könnte, daß wir, trotz der Motivirung des Antrages Lasker durch seine Freunde, dennoch dafür stimmen werden. Wir sagen uns von dieser Motivirung hierwit feierlich los. Wir stimmen für den Antrag, nicht wie er verstanden werden kann, sondern wie er verstanden werden muß. Wir können eine Beschränkung der Forterhebung der jetzt bestehenden Steuern mit unserem Gewissen nicht vereinbaren, auch einer Regierung gegenüber, zu der wir weniger Vertrauen hätten, als zu der gegenwärtigen. Wir wollen aber auch unser Budgetrecht nicht dadurch beschränken, daß ein Theil desselben auf einen anderen Körper übertragen wird, auf welchen wir keine Kontole ausüben können. Der Sinn, weshalb wir für den Antrag stimmen, ist der, daß wir einen Zusammenhang zwischen den Körperschaften herbeiführen wollen, um aus dem Zustande der finanziellen Anarchie herauszukommen.

Finanzminister v. d. Heydt: Die Ausführungen des Vorredners lassen es mir erwünscht erscheinen, noch über den Antrag Lasker einige Worte zu sagen. Die Antragsteller erkennen mit der Regierung die Nothwendigkeit einer Vermehrung der indirekten Einnahmen an; sie haben aber die Vorlagen der Bundesregierung zu Fall gebracht und erklären, dies auch ferner thun zu wollen und gegen alle Vorlagen zu stimmen, welche eine Vermehrung der Einnahmen zur Folge haben. Ich bedaure dies, denn dadurch ist verhindert worden schon jetzt die von mir sehr erwünschte Vereinfachung des Zolltarifs und die Zollerleichterungen, die im Interesse des Verkehrs liegen. Die Folge davon würde die sein, daß auf dem Gebiete der Zölle eine Stagnation eintritt, die ich für sehr bedenklich halte. — Der Fall, daß uns Ueberschüsse in Verlegenheit bringen, wird uns nicht sehr nahe liegen. Zur Zeit sind 5 Millionen zu decken und mögen die Einnahmen steigen, so ist nichts natürlicher, als daß auch die Bedürfnisse steigen. — Ich frage die Antragsteller, ob sie ernsthaft der Meinung sind, daß Reichstag und Zollparlament Dinge beschließen werden, welche für Preußen noch eine weit höhere Einnahme brächten? — Glauben Sie nun aber auch wirklich, daß die preußische Regierung daran denken kann, den bekannten Artikel der Verfassung zu opfern? Die bestehenden Steuern werden forterhoben. Würde es im Interesse des Landes liegen, wenn Sie trotzdem gegen jede Erhöhung stimmen wollten, welche nothwendig ist. Ich bitte Sie deshalb, die Abstimmung über den Antrag noch zu verschieben.

Abg. Lasker beantragt in Folge dessen die Abstimmung über seinen Antrag bis zu dem Kapitel „Matrikularbeiträge" auszusetzen.

Abg. Dr. Waldeck: Der Antrag Lasker ist mir von Hause aus zuwider, denn es ist ganz und gar gleich, ob die Mehreinnahmen für den Bund oder für Preußen erhoben werden. Eine wirkliche Abhilfe bietet der Antrag nicht, vielmehr nur eine scheinbare. Preußen wird vielleicht erleichtert, nicht aber der preußische Staatsbürger.

Der preußische Finanzminister ist im Bundesrathe eine ganz untergeordnete Person. (Heiterkeit.) Ich habe das Meinige gethan, um ihm dieselbe Stellung auch im Reichstage zu wahren, die er in Preußen einnimmt. Es ist mir nicht gelungen, und Niemand weiß, wer Koch und Kellner ist. Solche Zustände werden nicht dadurch abgeholfen, daß wir den Antrag des Abgeordneten Lasker annehmen. Sie können nicht von uns verlangen, daß wir einen Antrag unterstützen, der möglicherweise die Empfehlung des Tabaksmonopols in sich schließt. Eine wirkliche Hilfe wird nur durch Herabsetzung der stehenden Heere erreicht. (Sehr wahr!) Wir müssen zurückkehren zu dem, was wir gar nicht hätten verlassen sollen, man hätte die Führung in Deutschland mit dem verbinden sollen, von dem sie ihren Ausgang genommen hat, nämlich zu der Anerkennung der verfassungsmäßigen Rechte und Freiheiten, worauf das deutsche Volk vollen Anspruch hat. (Lebhafter Beifall.)

Die General-Diskussion wird geschlossen und nach persönlichen Bemerkungung der Abg. Dr. Braun (Wiesbaden) und Twesten wird zur Abstimmung geschritten und die Aussetzung der Abstimmung über die Anträge Lasker und Löwe bis zu dem Kapitel „Matrikular-Beiträge" beschlossen.

Hierauf wird in die Special-Diskussion eingetreten.

Der Etat des Herrenhauses wird ohne Diskussion erledigt, ebenso der Etat des Abegordnetenhauses.

Auf eine Bemerkung des Abgeordneten Dr. Bähr (Kassel) über das gleichzeitige Tagen der Kommunal-Landtage mit dem Landtage der Monarchie, erklärt der Finanzminister v. d. Heydt: Die Regierung werde bemüht sein, dafür zu sorgen, daß die Kommunal-Landtage mit dem Landtage nicht kollidiren. Die jetzige Einberufung des Landtages sei auf seinen, des Ministers Wunsch erfolgt, weil er großen Werth darauf lege, daß der Etat vor dem Ablauf des Jahres festgesetzt werde. Darum sei diesmal die Vertagung der Kommunal-Landtage nicht abgewartet worden.

Beim Etat des Staatsministeriums beantragt Abg. Runge eine besondere Abstimmung über den Dispositionsfonds für polizeiliche Zwecke 31,000 Thlr. Der Fonds wird bewilligt.

Bei den Ausgaben für die Staats-Archive in den Provinzen beklagt namentlich der Abg. Dr. Hänel, daß die Auslieferung der schleswig-holsteinischen Archive seitens der dänischen Regierung noch nicht erfolgt sei. Er bedauert, daß dem Beschlusse des Hauses wegen Erfüllung des Wiener-Vertrages, Zurückhaltung der Auszahlung von 20 Millionen, bis nach erfolgter Auslieferung der Archive, nicht Folge gegeben sei.

Der Reg.-Komm. Geh. Rath Duncker erwidert darauf, daß die Archiv-Verwaltung nicht in der Lage sei, selbstständig in die diplomatischen Verhandlungen einzugreifen. Seitens der Archiv-Verwaltung sei in dieser Frage nichts

versäumt. — Abg. Lesse weist auf die mangelhaften Lokalitäten der Archive in Berlin hin.

Der Reg.-Komm. Duncker stimmt ihm bei und erklärt, daß man nur die Besserung der Finanzlage abwarte, um auch in diesen Beziehungen die dringend nothwendigen Verbesserungen herbeizuführen.

Abg. Dr. Francke (Oldenburg) beantragt 600 Thaler für einen Archivs-Sekretär in Schleswig abzusetzen. — Die Abstimmung über diesen Antrag ist zweifelhaft. Die Zählung ergiebt die Ablehnung desselben mit 141 gegen 129 Stimmen.

Bei dem Etat für das geheime Civil-Kabinet beantragt der Abg. Lauenstein: von dem Gehalte des Geh. Kabinetsraths 500 Thaler abzusehen und nur 4000 Thlr. zu bewilligen. Der Finanzminister v. d. Heydt erklärt, daß dieser Gehalt auf 4500 Thlr erhöht worden sei, um es in Uebereinstimmung mit den Gehältern der Ministerial-Direktoren zu bringen.

Abg. Lasker rügt, daß die Regierung auf verschiedene Beschlüsse des Hauses im vorigen Jahre keine Rücksicht genommen habe.

Abg. Lauenstein weist darauf hin, daß in dem gegenwärtigen Etat dringende Bedürfnisse hätten zurückgestellt werden müssen, daß also die in Rede stehende Erhöhung nicht gerechtfertigt sei.

Abg. Graf Eulenburg erachtet die Bewilligung der Gehaltszulage von 500 Thalern als einen Ausfluß der Gerechtigkeit.

Abg. v. Hoverbeck: Ein Ministerial-Direktor habe mit einem Kabinetsrath sehr wenig gemein.

Abg. v. Driest: Viele von uns haben im vorigen Jahre für die Erhöhung gestimmt, weil wir die Lage des Landes nicht übersehen konnten. Heute werden wir dagegen stimmen.

Der Antrag Lauenstein wird mit übergroßer Majorität angenommen; die 500 Thaler somit gestrichen.

Es folgt der Etat der Ober-Rechnungs-Kammer; Abg. Lauenstein beantragt „an Besoldung für den Chef-Präsidenten nur 6000 (statt 7000 Thlr. und für jeden der beiden Direktoren nur 3000 (statt 3300) Thlr. zu bewilligen". Diese Anträge werden angenommen gegen eine immer geringer werdende Minorität, was mit großer Heiterkeit aufgenommen wird. — Die Etats der Ober-Examinations-Kommission für höhere Verwaltungsbeamte, des Disciplinarhofes und des Kompetenz-Gerichtshofes werden ohne Debatte genehmigt; desgleichen die Etats des Gesetzsammlungs-Debits-Comtoirs und der Landes-Verwaltung des Jade-Gebiets und der Zuschuß zur Rente des Kronfideikommißfonds. Beim Etat der öffentlichen Schuld wird die Berathung abgebrochen.

Schluß 3¼ Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 19, 10 Uhr. Tages-Ordnung: Fortsetzung der Vorberathung des Etats. (Oeffentliche Schuld. Finanzministerium, Handelsministerium, Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauten.)

Parlamentarische Nachrichten.

— In Folge der Anfrage an das Staatsministerium über die Höhe der disponiblen Fonds der Regierung hat sich herausgestellt, daß diese Fonds sich auf 38 Mill. Thaler belaufen; möglicher Weise wird eine Detaillirung der Angaben gedruckt und veröffentlicht werden.

— Die westpreußische Petition wegen der polnischen Sprache in den Schulen zählt 27,000 Unterschriften, 20,000 weitere sollen folgen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 18. November.

— [Schwurgerichtssitzung vom 16. November.] Die beiden ersten Verhandlungen der diesmaligen Schwurgerichtsperiode boten keinerlei Interesse.

In der ersten erschien auf der Anklagebank der Tagearbeiter Wawrzyn Wojciechowski aus Jastrowo, beschuldigt, zu Baborowko in der Nacht vom 25. und 26. Juni d. J. 15 Stück Soldatenhemden, einen Pelz und ein Stück Leinwand mittelst Einsteigens durch das Fenster entwendet zu haben.

Er leugnete zwar, die Geschworenen erachteten ihn jedoch für schuldig und zwar unter Verneinung der Frage wegen mildernder Umstände. Demgemäß verurtheilte ihn der Gerichtshof zu zwei Jahr Zuchthaus und Polizeiaufsicht auf zwei Jahr.

Auch Gegenstand der zweiten Verhandlung bildete ein schwerer Diebstahl. Angeklagt dieses Verbrechens war die Dienstmagd Pelagia Wojtanowska. Sie war geständig und wurde unter Annahme mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängniß und Ehrenverlust und Polizeiaufsicht auf ein Jahr verurtheilt.

— (Aus einer Denkschrift über das städtische Feuerlöschwesen. IV. Schluß.) Wenn die kgl. Behörden bei Formulirung ihres Vorschlages vor Allem den sofortigen Feuerangriff durch eine das Feuerlöschwesen gewerbsmäßig betreibende, technische Feuerlöschmannschaft, ähnlich der in Berlin und Breslau, im Auge hatte, so erfaßte sie doch nur einen Punkt und ließ andere für eine Kommune wenigstens ebenso wichtige Gesichtspunkte unberührt. Dahin gehört der Kostenpunkt, der für eine nach jenem Vorschlage gebildete Feuerwehr circa 5000 Thaler jährlich erfordert. Ebenso stellten sich dem gegentheiligen Vorschlage, Alles beim Alten zu belassen, gewichtige Gründe entgegen. Nachdem alle hier in Frage kommenden Gesichtspunkte reiflich erwogen worden waren, entschieden sich die Behörden für die Bildung einer Feuerwehr, wie wir sie gestern nach der neuen Feuerlöschordnung detaillirt haben.

Der für diese Feuerwehr entworfene Etat schließt in seiner Jahreseinnahme und Ausgabe mit 1650 Thlr., von denen 800 Thlr. durch Ablösungsgelder von Löschpflichtigen, 100 Thaler Ablösungsgelder von stellungspflichtigen Pferden, zusammen somit 900 Thaler Ablösungsgelder aufgebracht werden und außerdem 750 Thaler als Zuschuß aus der Kämmereikasse, die auch gegenwärtig bereits für Unterhaltung der Feuerlöschgeräthe (400 Thlr.), für die 10 Spritzenmeister (150 Thaler), für den Rettungsverein (150 Thaler), für die Spritzenmeister bei den Theatervorstellungen (49 Thlr.) diese Summe verausgabt, fließen sollen. Dem Stadtsäckel erwächst daher für die etatsmäßige Ausgabe durchaus keine höhere Belastung. Nur die einmaligen Ausgaben für die erste Einrichtung der Feuerwehr im Betrage von 1100 Thlr. hat er mehr zu tragen.

Wir lassen zum Schlusse unseres Berichtes eine uns über diese Angelegenheit zugegangene Zuschrift folgen: So lange man beim Löschen von Feuersbrünsten nur die Spritze mit einem festen Standrohr anwendete, mußten Einrichtungen getroffen werden, durch die das Eigenthum der Bewohner in Sicherheit gebracht wurde; denn das einmal in Brand gerathene Haus brannte auch gänzlich nieder, da die Spritze mit Standrohr nur defensiv wirken konnte. Zu jener Zeit gründete man Rettungsvereine, die sich die gewiß dankenswerthe Aufgabe stellten, dem Feuer, was irgend möglich war, zu entreißen und so das Gut der Betroffenen in Sicherheit zu bringen. Anders ist es jetzt. Mit der Schlauchspritze braucht man sich nicht mehr allein defensiv zu verhalten, denn mit ihr kann man das Feuer im hintersten Winkel des Gebäudes aufsuchen und angreifen, und wenn nicht Wassermangel eintritt, so wird dieser Feind in kurzer Zeit zurückgedrängt, auf seinen Herd beschränkt und vernichtet. Daher räumt man jetzt bei einem geordneten Löschwesen das brennende Gebäude nicht mehr aus, sondern schafft nur die der Löscharbeit hinderlichen Gegenstände aus dem Wege und entfernt nur feuergefährliche Dinge, welche durch Stichflammen leicht in Brand gerathen. Aus diesen Gründen müssen die Behörden dafür sorgen, daß bei einem ausbrechenden Brande die Feuerlöschgeräthe möglichst schnell zur Stelle sind und hier von sachverständigen, eingeübten Leuten gehandhabt werden.

Den gegenwärtigen hohen Ansprüchen an die Feuerlöschmannschaften haben die Feuerwehren zum Theil auf das Glänzendste entsprochen. Dies ist überall da der Fall, wo an der Spitze der Feuerlöschmannschaften Männer stehen, die nicht nur die erforderliche Fachkenntniß besitzen, sondern auch mit der nöthigen Energie Lust und Liebe zur Sache verbinden.

Nicht die Größe eines Korps macht dessen Tüchtigkeit aus; ja ein kleines Korps, das tüchtig einexercirt ist, wird sicher einem größeren mit lockerer Disciplin, wie es bei allen freien Vereinen der Fall sein muß, vorzuziehen sein. Deshalb errichtet man überall, wo es die Vermögensverhältnisse der Kommune irgend gestatten, bezahlte Feuerwehren mit ununterbrochenem Dienst, und wo dies nicht möglich ist, bildet man doch wenigstens nächtliche Feuerwachen, die gleichfalls bezahlt und hierdurch auch einer strengen Disciplin unterworfen werden können. Ein solches Korps letzterer Art wird auch das nach der neuen Feuerlöschordnung bei uns zu errichtende sein.

In neuerer Zeit haben die Feuerwehren bedeutende Fabrikbrände mit nur 4 Spritzen erfolgreich angegriffen. Zur Bedienung von 4 Spritzen aber gehören 4 mal 4, gleich 16 Mann, und nehmen wir den ungünstigsten Fall an, daß 6 Spritzen in das Feuer gehen müssen, so erfordern dieselben immer erst 6 mal 4, gleich 24 Mann, und somit bleiben von den 36 Feuerwehrmännern, welche unsere neue Feuerlöschordnung proponirt, noch 12 Mann zur Verfügung als Arbeitskolonne. Das in dem Entwurfe vorgesehene Korps wird daher groß genug sein, auch bedeutende Brände zu bewältigen.

Mehrere Städte in der Provinz sind Posen mit der Errichtung von Feuerwehren resp. Feuerwachen vorangegangen; hierher sind zu zählen Bromberg, Rawicz, Lissa, Schroda, Kozmin, Ostrowo; andere, wie Schrimm, Wreschen, Grätz, stehen im Begriff einer Neuorganisation des Feuerlöschwesens. Auch bei uns wird es nothwendig, die Umgestaltung bald vorzunehmen, denn vor dem Feinde, gegen den sie dienen soll, sind wir keinen Augenblick sicher; Jahre hindurch hat er vielleicht geruht und auf einmal bricht er mit allen seinen Schrecken los.

— Unsere kleine Feuerwache leistet der Stadt bereits vorzügliche Dienste. Als vorgestern Abend in einem Hause, Wallischei Nr. 75, Feuer entstand, wurde dasselbe allein durch die Feuerwache erstickt. Gestern Abend brach in demselben Gebäude Feuer aus, das die Feuerwache gleichfalls allein löschte.

— Ueber den gestern erwähnten Selbstmord erhalten wir heut folgende zuverläßige Notiz:

Am 15. d. Nachmittags um ¼ auf 3 Uhr erschoß sich in dem Zimmer der Josephine Sell, Schuhmacherstraße Nr. 6, vermittelst eines Revolvers, der Unteroffizier der 6. 4pfd. Batterie Niederschlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 5. Richard Jahns. Derselbe hatte vorher die ꝛc. Sell erschießen wollen, wurde daran aber durch letztere, indem diese seine Hand festhielt und um Hilfe rief, verhindert. Ursache der That war lediglich Eifersucht.

k. Buk, 15. November. [Wunderdoktor; Diebstahl; Schiedsmannswahl.] Dem königlichen Distrikts-Kommissarius hierselbst ist es gelungen, ein Subjekt derjenigen Kategorie, die #Korrespondent aus dem Buker Kreise in dem Referate vom 5. d. M. in Nr. 263 d. Z. erwähnt, in der Person des Häuslers Szay zu Strzempin zu ermitteln, und ihn der Medizinalpfuscherei zu überführen, so daß er der königlichen Staatsanwaltschaft überwiesen werden konnte. Szay, der sich besonders als Wunderdoktor und Wahrsager gerirt, treibt das unbefugte Kuriren keineswegs heimlich, vielmehr öffentlich, denn es sollen täglich mehrere Fuhrwerke vor seiner Wohnung mit Patienten halten, auch viele Personen die Wohnung umlagern. Bei seinem Verordnen benutzt er ein Kruzifix und Weihwasser, auch soll er stets einen Kantschu bei der Hand haben. Es suchen die Hülfe des Szay nicht nur Leute der niederen Volksklasse, sondern auch der gebildeten Stände, öfters von sehr entfernt belegenen Ortschaften, und soll sogar ein emer. Geistlicher bei ihm, Heilung suchend, gesehen worden sein.

In der Nacht, den 12. d. M., wurde bei dem Ackerbürger Kandulski, dessen Besitzung außerhalb der Stadt belegen ist, der Schweinestall erbrochen, zwei Schweine, dem einen das Genick durchschnitten, herausgezogen. An der Fortschaffung der Schweine wurden die Spitzbuben verhindert, und nahmen über's Feld unter Zurücklassung der Schweine die Flucht, als K. durch die Hunde geweckt, zeitig genug herbeikam.

Nachdem der, für den Bezirk Dakowy mokre zum Schiedsmann gewählte Postexpediteur Tepper von Granowo versetzt worden ist, ist der Postexpediteur Wandelt in Granowo gewählt und vom königlichen Appellationsgericht zum Schiedsmann bestätigt worden.

× Kostrzyn, 17. Nov. Bei der Versammlung des hiesigen Vaterländischen Frauen-Vereins am 16. d. M. wurde beschlossen, daß von der Einnahme pro 1868 von 55 Thlr. 10 Sgr., für die Abgebrannten in Riesenburg 10 Thlr., für die Armen in der Stadt und dem Distrikt Kostrzyn zur Beschaffung von Lebensmitteln 25 Thlr. gezahlt, desgleichen statutenmäßig an den Hauptverein zu Berlin 5 Thlr. 16 Sgr., als $^{1}/_{10}$ der Gesammteinnahme abgeschickt werde. Um dem dringendsten Bedürfniß an wärmeren Kleidern und Wäsche für die Armen durch den Winter abzuhelfen, hat sich der Vorstand an die Mitglieder des Vereins und alle edlen Menschen mit der Bitte um Uebersendung von dergleichen alten Sachen zu Händen des Schriftführers Domainenpächter Heintze zu Strumiany und des Bürgermeisters Stephany zu Kostrzyn gewendet.

□ Lissa, 15. November. Bei der jüngst vorgenommenen Wahl eines besoldeten Rathsherrn in Stelle des wegen hohen Alters in Ruhestand zu versetzenden zeitherigen Rathsherrn Friedrich erhielt von 17 abgegebenen Stimmen der hiesige Stadtsekretär Wiener deren 9; 5 vereinigten sich auf den Buchhändler Scheibel, 3 andere zersplitterten sich. Herr Wiener würde demgemäß, falls er die Wahl annimmt und, woran nicht zu zweifeln, die Bestätigung der kgl. Regierung für ihn erfolgen sollte, in die wahrscheinlich schon zu Neujahr k. J. offen werdende Stellung eintreten. — Nach der letzten Volkszählung beträgt die hiesige Civilbevölkerung 9193 Seelen, von denen 4879 der evangel., 2341 der kathol. Konfession und 1973 der jüdischen Religion angehören. Auffallend bleibt die stete Abnahme der jüdischen Bevölkerung, die durch Auswanderung nach überseeischen Ländern und durch Uebersiedelung nach den andern Provinzen sich von Jahr zu Jahr erheblich vermindert. Wenn, was mit Sicherheit zu erwarten steht, die Ablösung von dem bisherigen Gemeindeverbande aufhören sollte, dürfte der Abzug von hier leicht noch größere Dimensionen annehmen. Einschließlich der ziemlich ansehnlichen Militärbevölkerung beträgt die Seelenzahl der hiesigen Ortsbevölkerung etwa 10,200. — Am vergangenen Mittwoch hielt der Oberprediger Wenzel aus Posen in dem hier bestehenden Verein junger Kaufleute einen Vortrag aus dem Gebiete der populären Psychologie. Die lebhafte Vortragsweise, unterstützt von einem schönen Organ und einem hohen Grad von Gewandtheit der Rede, machten den Inhalt des Vortrags für die Zuhörerschaft, unter der auch die Damenwelt stark vertreten war, zu einem sehr interessanten. — Der Schauspieldirektor Mikulski gab mehrere Wochen hindurch im hiesigen Schießhauslokale mit seiner Gesellschaft Theatervorstellungen, die jedoch in der letzten Zeit aus dem Grunde einen weniger starken Besuch fanden, weil uns für den nächsten Monat die Uebersiedelung des im hiesigen Publikum sehr beliebten Theaterdirektors Gehrmann von Krotoschin hierher in Aussicht gestellt worden.

r Wollstein, 10. November. [Ein Scheintodter; Feuerlöschwesen.] Der Komornik K. im nahen T. erkrankte vor einiger Zeit am Typhus und verfiel am vergangenen Dienstag, Nachts gegen 12 Uhr, nach einem heftigen Delirium in eine solche Schwäche, daß ihn seine Ehefrau für todt hielt; und weil sie sich fürchtete mit dem Leichnam in einem und demselben Zimmer zu weilen, begab sie sich nach dem herrschaftlichen Schafstalle und legte sich daselbst, nachdem sie dem Vogte das Ableben ihres Mannes mitgetheilt, nieder. Der Bruder des K. begab sich am andern Morgen hierher, machte beim Propste H. Anzeige von dem Tode seines Bruders und bestellte den Sarg. In den ersten Morgenstunden erwachte jedoch K. aus seiner Lethargie, kam einigermaßen zu sich, schleppte sich ans Fenster und kroch aus demselben (das Fenster ist nämlich sehr niedrig) in ganz nacktem Zustande in die Dorfstraße. Es wurde sofort im Dorfe ruchbar, daß die Leiche des K. aus dem Fenster gekrochen sei; es versammelten sich hierauf viele Menschen, aber keiner wagte es an den K. heranzutreten. Endlich faßten einige Leute auf Zureden des Dorfschulzen Muth, nahmen den K., führten ihn in seine Stube und legten ihn ins Bett. K. überlebte jedoch diesen schauerlichen Vorfall nur noch 16 Stunden; denn in der folgenden Nacht gab er wirklich seinen Geist auf.

In unserm Kreise wird auf das Feuerlöschwesen immer mehr Sorgfalt verwendet und selbst kleine Dorfgemeinden schaffen mitunter ganz kostbare Löschapparate an. So hat erst dieser Tage die Gemeinde Silz-Hauland, hiesigen Polizei-Distrikts, für 175 Thaler aus der Fabrik des Dr. Cegielski aus Posen eine amerikanische Patent-Feuerspritze angeschafft, die 55 bis 75 Fuß weit den Wasserstrahl trägt.

Stadttheater.

Dienstag den 17. November: Martha v. Flotow.

Die heutige Oper hat, trotzdem daß es die dritte Wiederholung in dieser Saison war, ein zahlreiches Publikum versammelt. Jedenfalls galt dies hauptsächlich der Neubesetzung der Hauptpartie. Fräul. Müller hatte als Martha vollauf Gelegenheit, ihre Kehlenfertigkeit und reizenden Triller zu entwickeln; gleich Anfangs erntete sie einstimmiges Bravo, als sie mit einer zierlichen Kadenz höchst anmuthig das Bouquet an Tristan überreichte. Das folgende Terzett wurde mit sprudelnder Laune und perlenden Koloraturen gesungen, und bewies uns, daß wir es mit einer Koloratursängerin par excellence zu thun haben. Sämmtliche Nummern waren von gleicher Frische und Reinheit der Intonation. Sehr bedauerten wir, daß die Künstlerin die Arie im 4. Akt nicht zu Gehör brachte; eine Indisposition ist nicht wohl anzunehmen, also der Grund zum Weglassen einer so bedeutenden Nummer nicht recht ersichtlich. Das Einzige, was uns Fräul. Müller nicht ganz zu Danke sang, war das Lied von der letzten Rose. Hier mußte mehr inniges Gefühl zum Ausdruck kommen, hier konnte sie zeigen, daß auch die vornehme, kalte „Lady" eine Seele habe. Man ist ohnehin versucht, zu glauben, daß sie den Lyonel niemals geheirathet haben würde, wenn sich nicht zur rechten Zeit herausgestellt hätte, daß er ein Graf sei.

Die Nancy kann Frl. Gned zu einer ihrer besten Leistungen zählen. Die Partie liegt ihr allerdings zu tief, da sie für Alt geschrieben ist, aber dennoch hat die Stimme in dieser Lage einen angenehmen, ziemlich ausreichenden Klang, so daß nichts im Ensemble verloren ging. Zu verwundern ist, daß Frl. Gned am Schlusse des hübschen Liedes „Amor, das verschmitzte Kind" nicht einige hohe Töne anbrachte, wozu ganz gute Gelegenheit ist: es würde den Effekt bedeutend erhöhen. Ihr Spiel ist der schalkhaften Laune dieses munteren Hoffräuleins vollkommen angemessen, nur die langen Schleppen, die sie auf den Markt wie in den Wald begleiteten, störten sehr ihre Bewegungen.

Herr Egli gab den Pächter Plumkett mit derbem Humor und verstand es, seiner schönen, kräftigen Stimme dieselbe Färbung zu verleihen — bis auf das Trinklied. Anstatt seine Lustigkeit auf das höchste zu steigern, verlor er sich in die Breite und verdarb sich durch ein zu langes Hinausziehen der Kadenz selbst den Haupteffekt. Wollen wir die Wirkungen der verschiedenen Getränke klassifiziren, so mag diese Art des Vortrags ihre Berechtigung haben, wenn wir annehmen, daß er Porter trinkt.

Herr Winterberg war heute ganz besonders gut disponirt und gab die Partie des Lyonel mit schöner, weicher Stimme und vielem Ausdruck. Sein Spiel war ganz seiner edlen Gesangsweise angemessen.

Die vollendete Ausführung dieser 4 Hauptpartien versetzte das Publikum in eine so wohlige Stimmung, daß es sogar die Anstrengung scheute, die Künstler durch öfteren, lauten Applaus von seiner vollen Befriedigung in Kenntniß zu setzen. Wir können aber nicht umhin zu bemerken, daß die laute Anerkennung die einzige Genugthuung ist, die der Bühnenkünstler zu erwarten hat. Seine Leistungen sind leider nicht bleibend wie die der Bildhauer oder Maler; angewiesen auf den Moment hat er den Dank verloren, wenn das Publikum durch laute Aeußerungen des Beifalls sich selbst zu stören fürchtet.

Die ganze Aufführung dieser mit Recht in allen Kreisen beliebten Oper gab uns einen Maßstab, welche Fortschritte das Ensemble in diesen wenigen Wochen gemacht hat. Chor und Orchester schlossen sich musterhaft den Solisten an und vollendeten so den Eindruck der vollen Befriedigung; insbesondere ist am Orchester noch dessen Diskretion lobend hervorzuheben, nachdem es sonst mitunter nicht die erforderliche Rücksicht auf die menschliche Stimme genommen und sich zu sehr in den Vordergrund gestellt hat, während seine Aufgabe nur ist, dem Gesange das Kolorit zu geben.

Angekommene Fremde

vom 18. November.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Anyzewski aus Dolzig, v. Radonski aus Bieganowo, v. Bogdanski nebst Frau und v. Cetkowski aus Woyciechowo, Budzynski aus Kleryka und Majewski nebst Frau aus Wongrowitz, Gymnasiast Szczodowski aus Schrimm, die Bürger Bojonski aus Buk und Bürger Smisniewicz aus Schroda, Kaufmann Kalączny aus Strzelno, die Bürgermeister Gabert aus Buk und Schöning aus Mieszkow, Landwirth Knape aus Danzig.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Graf Zoltowski aus Ujazd, v. Binkowski aus Polen, v. Wilczewski nebst Frau aus Warschau und Prätel aus Wronke, k. russ. Staatsrath v. Moroson aus Petersburg, Oberförster Leihgard aus Görlitz, Hauptmann v. d. Mosel aus Posen, Rentier v. Boom nebst Fam. aus London, Brauereibesitzer Maiwald aus Rybnik, die Kaufleute Heilborn aus Breslau, Hittel aus Stuttgart und Morschheuser aus Heidelberg. Fürst Sulkowski und Direktor Molinek aus Reisen.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Katasterkontrolleur Steffany aus Wreschen, Wirthschaftsinspektor Klinke aus Choczicza, Maler Marschal aus Breslau, die Kaufleute Goldschmidt aus Thorn, Renner aus Berlin und v. Kinkowski aus Plock.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer v Modlibowski aus Swieczyn, Müller nebst Frau aus Zdichowice, Gutsbesitzer Müller aus Rabowice, Propst Osinski aus Granowo, Offizier v. Dallwitz aus Rogasen, Kaufmann Franke aus Stettin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Frau v. Witoslawska aus Polen, Matthes aus Jankowice, Matthes aus Lussowko, Martini aus Lukowo, Heinze aus Strumiany, Frau Witt aus Bogdanowo und Frau Bertram aus Lucienhof, Administrator Ikier aus Tarnowo, die Kaufleute Glaser aus Fürth, Frommknecht aus Leipzig, Möller aus Breslau, Siebenborn und Angreß und Fabrikant Elster aus Berlin.

KRUG'S HOTEL. Hopfenhändler Goldmann aus Neutomysl, Kaufmann Kerger aus Bentschen, Fischer Seiler aus Schlawa, Maurer Palutke aus Guhrau, Schneider Pohl aus Ratibor.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Tuchfabrikant Ernst aus Görlitz, die Maler Reincke aus Berlin und Zechly aus Wollstein, die Kaufleute Lieske aus Neustadt b. P., Jablonski und Wollstein und Frau Preiß aus Grätz, Berg aus Buk, Fräul. Kaminska aus Opalenica.

ZUM LAMM. Geschäftsreisender Schröter aus Breslau, approb. Kammerjäger Schubert aus Reetz, Gendarm Ziegler aus Pinne, Brenner v. Buczkowski aus Polen, Brauer Graul aus Frankfurt a. O.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Wäsche, der leinenen und baumwollenen Stoffe, sowie der Tuche für die städtischen Armen-Anstalten und die Waisen-Kinder für das Jahr 1869, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Schriftliche Offerten, als solche bezeichnet, werden versiegelt in dem Geschäfts-Büreau des Stadtsekretärs **Maciejewski, bis zum 26. d. Mts., Mittags 12 Uhr,** entgegengenommen.

Die Proben für die zu liefernden Gegenstände und die Lieferungs-Bedingungen befinden sich in unserer Registratur.

Posen, den 16. November 1868.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die hiesigen städtischen Kranken- und Armen-Anstalten für das Jahr 1869 nöthigen Lebensbedürfnisse von Cerealien, Fleisch und Brot, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Schriftliche Offerten, als solche bezeichnet, werden versiegelt in dem Geschäftsbüreau des Stadtsekretärs **Maciejewski, bis zum 26. d. M., Mittags 12 Uhr,** entgegengenommen

Die Lieferungs-Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Posen, den 16. November 1868.

Der Magistrat.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Nepomucen Koronowicz** zu Posen ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 9. Dezember d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Gerichtszimmer Nr. 13. anberaumt worden Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Posen, den 10. November 1868.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Gaebler.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung zu Rogasen.

Der ideelle Antheil der Gutsbesitzerin **Isabelle v. Biernacka** geb. **Radzimińska** zu **Zychowo** bei Wartha in Polen an dem landschaftlich auf 99,353 Thlr. 25 Sgr. abgeschätzten Rittergut **Bąblin** zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 8. Februar 1869,
Vormittags um 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger: Partikulier **Adam v. Mieczkowski** und die **Nepomucena v. Mieczkowski**-schen Erben werden hierzu öffentlich vorgeladen

Rogasen, den 27. Oktober 1868.

Aus der königl. Oberförsterei **Mauche** kommen **im Januar k. J.,** früh 10 Uhr, und zwar am 15. in **Primentdorf** ca. 800 Stück, am 18. in **Mauche** ca. 250 Stück, am 26. in **Süßloch** ca. 500 Stück meist starkes und mittel Kiefern-Bau- und Schneideholz — beim Termine am 18. in **Mauche** außerdem noch ca. 120 Stück Eichen-Nutzroden — gegen das Meistgebot und gleich baare Bezahlung zum Verkauf.

Mauche, den 15. November 1868.

Königlicher Oberförster.
Wehmeyer.

Pacht- oder Kaufgesuch.

Ein Landwirth mit einem Vermögen von 10 Mille sucht unter Ablehnung von Zwischenhändlern ein passendes Gut zu pachten oder zu kauf. u. erbittet Adressen unter D. 3189. durch die Annoncen-Expedition von *Rudolf Mosse* in Berlin.

Kapital-Gesuch.

6000 Thlr. gegen **6 pCt.** Zinsen werden auf eine sichere Hypothek eines Ritterguts der Prov. Posen zum 1. Januar 1869 gesucht. Gef. Offerten erbeten sub ***H. S.*** in der Expedition der Posener Zeitung.

An- und Verkäufern

von **ländlichen Besitzungen** jeder Größe wird die diesbezügliche reelle Vermittlung eines Berliner Bankhauses offerirt und gefällige Offerten, signirt ***S. N. 802.***, durch die Herren ***Haasenstein & Vogler*** in **Berlin** entgegengenommen.

Anmeldungen

von **Schülerinnen** für meine neu errichtete Mädchenschule nimmt jederzeit entgegen

kl. Gerberstr. Nr. 4.

Julius Cohn,
Lehrer.

Pension

für Knaben, Vorbereitung bis Quarta, sorgfältigste Erziehung, bei

Hensel. ev. Pfarrer
in **Jutroschin** bei Rawicz.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, Jägerstrasse 75/76. Auswärtige brieflich. — Schon über 100 geheilt.

Aerztliche Anzeige.

Dr. Eduard Meyer, Specialarzt **für Geschlechtskrankheiten, Schwächezustände** ꝛc. in Berlin, Kronenstr 17., wird fortfahren, Auswärtige, die **bald** und **dauernd** genesen wollen, nach seiner **bewährten brieflichen Heilmethode** zu behandeln.

Cementfirniß,

um Dachpapp-, Zink- und Eisendächer vollständig wieder herzustellen, empfiehlt die Fabrik von

H. Stolle & Co. in Berlin.

Beste Steinkohlen

liefert nach **Grubenmaß direkt** vom **Bahnhofe** franko vor's Haus oder auf Lager der Spediteur

Rudolph Rabsilber
in **Posen.**

Zamówienia

na **dobre** Górno-szląskie, tudzież Hermsdorfskie (Dolno-szląskie) **węgle kamienne** wszelkiego rodzaju, na **wapno gogolińskie, cement portlandski***), w całych ładunkach wozowych do wszelkich stacyi, przyjmuje i dostawia w najkrótszym czasie po cenach **umiarkowanych** w skutek rychłego zakupna po kopalniach.

Paweł Gramatke,
w **Wrocławiu,** kantor przy ulicy Rosenthalskiéj Nr. 1. na dole.

*) Mój **handel wapna i węgli** był kilkakrotnie polecany w chlubny sposób w „Gazecie szląskiéj" przez klub wrocławski „gospodarzy rólniczych".

Der **Dünger** von 7 Pferden ist zu vergeben. Näheres beim Wirth **Berlinerstraße 12.**

Mühlenstraße Nr. 21. habe ich wieder ein **Kohlengeschäft,** von den anerkannt besten schlesischen **Steinkohlen** eröffnet und empfehle dieselben in **ganzen, halben** und **Viertel-Wagenladungen, nach Grubenmaaß,** direkt vom Bahnhofe. Gleichzeitig empfehle ich dieselben guten Kohlen **Tonnen-** und **Scheffelweise,** sowie **Kleinholz** und **Holzkohle,** mit den billigsten Preisen, zur gütigen Beachtung. Bestellungen werden auf dem Platze oder in der Badeanstalt entgegen genommen.

T. Bischoff.

Das Steinkohlen-Lager

von **Carl Hartwig**

empfiehlt **Oberschlesische Steinkohlen nur** aus den Gruben ersten Ranges auf den Niederlagen

Wasserstraße Nr. 17.,
Mühlenstraße Nr. 6. und
Bahnhof Posen,

n ganzen und halben Waggonladungen, sowie einzelnen Tonnen **frei ins Haus.**



Bock-Verkauf.

Wie in früheren Jahren werden am 1. Dezember die Preiseder aus meiner **Vollblut-Negretti-Heerde** zum Verkauf kommenden Böcke bestimmt sein.

Auf vorherige Anmeldung sende ich bereitwilligst Fuhrwerk nach den mir zunächst liegenden Bahnhöfen **Augustwalde** an der Stargard-Posener Bahn oder nach **Friedeberg** an der königlichen Ostbahn.

Schönrade N./M., den 28. Oktober 1868.

von Wedemeyer.

250 fette Hammel

verkauft das Dom. **Jankowo** b. Gnesen.

Bockverkauf.

Rambouillet-Böcke, geimpft, stehen zum Verkauf

Dom. Bogdanowo bei Obornik.

N. M. Witt.



Da ich von der Rotunde, Bergstraße 12., nach der **Bergstraße Nr. 7.** verzogen bin, empfehle ich daselbst **Reit-, Wagen-** u. **Ackerpferde** gegen reelle Bedienung.

Gustav Friedmann,
Pferdehändler.

Sonntag den 22. Novbr. bringe ich wiederum mit dem Frühzuge einen **Transport** guter frischmelkender Netzbrucher

Kühe nebst Kälbern

in **Keilers Hôtel** zum Verkauf.

Hamann, Viehhändler.

Von meiner Einkaufsreise retournirt empfehle ich französische **Blumen** und **Federn,** ächte **Sammte,** elegante **Türkische** und **Atlasbesätze, Knöpfe, Gesundheitshemden,** ächte **Spitzen,** feine **Damenstrümpfe,** wie auch warme **Handschuhe** in allen Größen zu sehr billigen Preisen.

Benno Grätz, Nassegasse 4.

Gesundheits-Jacken und Unterhosen,

die in der Wäsche **nicht** einspringen, empfiehlt

S. Tucholski.
Wilhelmsstr. 10.

Wollene Gesundheits-Jacken, Beinkleider und **Strümpfe** für Herren, Damen und Kinder bei

Z. Zadek & Co.,
Neuestraße **5.**

Die Pianoforte-Fabrik von C. Ecke,

Posen, Magazinstr. 1., neben dem königl. Kreisgericht,

empfiehlt **Flügel englischer und Wiener Mechanik,** auch **Pianinos** in größter Auswahl.

Dr. Pattisons Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. Alle anderen Gichtwatten sind nur Nachahmungen. In Paketen zu **8** Sgr. und halben zu **5** Sgr. bei Frau ***Amalie Wuttke,*** Wasserstr. 8/9.

Zum Ausverkauf habe auch in diesem Jahre einen sehr großen Theil meines Modenwaaren-Lagers gestellt.

Ferdinand Schmidt
vormals **Anton Schmidt,**
Wilhelmsplatz 1.

Eine Auswahl von **Stoffen** und **fertigen Kleidungsstücken** bei

J. Urbankiewicz,
10. Wilhelmsplatz in Posen, Warschauerstraße in Gnesen und 174. Heiligegeiststraße in Thorn.

Die neuesten **Damenhüte** Pariser Nouveautés sind in eleganter und reicher Auswahl vorräthig bei

A. Vogel,
(Putz- und Modewaaren Handlung),
Wasserstraße 21.

Filzhüte für Damen

empfiehlt ***P. Hahn,*** St. Martin 78.

Für Weihnachten offerire sehr bedeutende Posten **zurückgesetzter Kleiderstoffe, Mäntel, Jupons, Long-Chales, Tücher, Westen, Teppiche** ꝛc. in **guten** Qualitäten zu außerordentlich **billigen** Preisen.

Posen,
Markt Nr. 63. Robert Schmidt, vorm. Anton Schmidt.

Proben und Auswahlsendungen dieser Artikel stehen im November zu Diensten.

Von der Frankfurter Messe retournirt, zeige ergebenst an, daß ich mein Lager auf das Vollständigste **namentlich mit billigen Weihnachtsartikeln** versehen habe. Zur gütigen Beachtung lasse ich ein Preisverzeichniß einzelner Artikel folgen.

Artikel	Preis	Artikel	Preis
Poil de chevre die lange Elle	2 Sgr.,	**wollene Cravatten** . . à	$1\frac{1}{4}$ Sgr.,
$\frac{5}{4}$ breiten Creton	4 „	**Taschentücher**	$1\frac{1}{2}$ „
Popelin mit Seide	$4\frac{3}{4}$ „	**seidene Shawls** . . .	12 „
rein wollene Ripse	8 „	**elegante Damenschlipse**	3 „
doppelbreite Mohairs	$4\frac{1}{2}$ „	**gute Düffeljacken** . .	35 „
Alpaccas in den reizendsten Nachtfarben	9 „	**wollene große Tücher** .	10 „

Es ist im Interesse meiner geehrten Abnehmer, recht frühzeitig von meinen Offerten Gebrauch zu machen, indem diese Sachen der **unglaublich billigen Preise wegen recht schnell vergriffen werden.**

Nathan Wolfsohn,
Markt- und Breitestraßen-Ecke, in der rothen Apotheke.

Fleischhack-Maschinen, Wurstfüll-Maschinen, Wiener Kaffeemaschinen, Elegante Kohlenkasten, Ofenvorsetzer und **Feuergeräthe**

empfiehlt in großer Auswahl zu **sehr billigen Preisen** das **Magazin für Küchen-Einrichtung** von

Moritz Brandt,
Markt 55., neben der Möbelhandlung S. Kronthal & Söhne.

Ein Destillir-Apparat von circa 400 Quart Füllung, zweckmäßig gebaut und gut erhalten, wird **zu kaufen** gewünscht. Offerten sub ***C. A.*** nimmt die Expedition der Posener Zeitung entgegen.

Gehör-Oel der **Apotheke Neu-Gersdorf,** Sachsen: „Nach dem Gebrauch von 2 Fl. finde ich schon einen bedeutenden Erfolg; ich habe es andern Schwerhörigen empfohlen und die Besorgung gern übernommen ꝛc. Mit dem herzlichsten Dank für die mir gewordene Hilfe Ihr ***C. J. Kriese,*** e. Pfarrer, Elbing, lange Hinterstr. 6." Ueber 200 Dankschreiben v. Geheilten, auch ärztl. Beobachtungen, bei jeder Flasche. In **Posen** bei

J. Menzel.

Grosser Cigarren-Ausverkauf

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich, um schnell damit zu räumen, mein Lager von **feinen Cigarren** zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Joseph Warszawski,
Wilhelmsplatz 17.

Fr. Hechte, Zand u. Barſ Donn. A. b. **Kletschoff.**

Liebigs Fleisch-Extrakt.

Extractum Carnis Liebig der Liebigs Extract of Meat Company, Limited, London.

Zur Verhütung von Täuschungen beachte man, daß sich auf jedem Topfe ein Certificat mit den Unterschriften der beiden Professoren **Baron J. von Liebig** und **Max von Pettenkofer** befinden muß.

Detail-Preise:

Thlr. 3. 25 Sgr. per $\frac{1}{1}$ engl. Pfd.-Topf,	**Thlr. 1. 28 Sgr. per $\frac{1}{2}$ engl. Pfd.-Topf,**	**Thlr. 1. — Sgr. per $\frac{1}{4}$ engl. Pfd.-Topf,**
	Thlr. — 16 Sgr. per $\frac{1}{8}$ engl Pfd.-Topf.	

Engros-Lager bei den **Korrespondenten** der Gesellschaft, Herren **J. C. F. Schwartze, Berlin,** 112. Leipzigerstraße, **Schultz & Lübcke, Stettin, Bernh. Jos. Grund, Breslau. Niederlage** in **Posen** bei Apotheker Dr. **Mankiewicz** und in **Elsners** Apotheke.

15 Jahre Erfolg. — Preisgekrönt Paris 1867.

Thatsachen sprechen!

Gern bezeuge ich, daß mich der **weiße Brust-Syrup** von G. A. W. Mayer von einem längeren **Brustleiden** entbunden hat, und empfehle daher denselben aufrichtig in ähnlichen Fällen.

Veringenstadt, den 14. Jan. 1868.
Frau Hirschwirth **König.**

Zu haben in **Posen** bei ***Gebr. Krayn,*** Wronkerstr. 1., ***Isidor Busch,*** Sapiehapl. 2., ***J. N. Leitgeber,*** gr. Gerberstraße 16.

Von **feinen Hamburger „koschern" Fleischwaaren** (vom Rabbinat anerkannt) als: **Roulade, Rauchfleisch, gekochte Pökelzungen, Zungen-, Leber-, Cervelat-, Salami-** und **Knobelwurst, Spickgänse** und **Gänsekeulen,** so wie **Fraustädter Würstchen** à **Paar 1 Sgr.** erhalte täglich Sendungen

F. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

כשר

Mein Hamburger Koscher Fleischwaarenlager ist durch frische Zusendungen auf's Beste kompletirt worden und empfehle ich besonders: vorzüglich schöne Cervelat-, Leber- u. Zungenwurst, Roulade, Preßgänse und Gänsekeulen sowie Wiener Würstchen und Fraustädter Saucischen.

Philipp Peyser,
Gr. Gerberstraße 40.

Bestellungen von auswärts werden prompt effektuirt.

Frische fette **Gänsebrüste** mit und ohne Knochen, geräucherte **Gänsekeulen** und **Sülzkeulen** empfehlen

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Täglich frische englische und holsteinische Austern in vorzüglicher Qualität empfiehlt die Weinhandlung

L. Silberstein,
Wilhelmspl. 4. (neben Hôtel du Nord.)

Lebendige Hechte, Barse, alle Donnerstage auffallend **billigst.**

Meyer Hamburger, Judenstraße.

Frischen **Schellfisch** und großen **Seedorsch** empfingen

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz 2.

Die ersten span. **Weintrauben** u. Magdeb. **Wein-Sauerkohl,** sowie feinste **Tafelbutter** in Klößen empf. bill. ***Kletschoff.***

(Beilage.)

Bei meiner Uebersiedelung nach Berlin sage allen meinen Verwandten und Freunden ein herzliches Lebewohl.
Wreschen, den 16. November 1868.
Caspar Cohen.

General-Versammlung
des
landwirthschaftlichen Hauptvereins im Regierungsbezirk Posen.

Da der für die General-Versammlung des Hauptvereins im vergangenen Sommer bestimmte Termin sich als ungünstig gewählt erwies, so ist die Versammlung auf den

20. November

verlegt worden, an welchem Tage dieselbe Vormittags 10 Uhr, im Saale von Mylius' Hôtel stattfinden wird. Auf der Tagesordnung stehen einstweilen folgende Gegenstände:

1) Die Ablösung geistlicher Lasten. Antrag des Herrn Kennemann-Klenka.
2) Zu welchen Schlussfolgerungen bezüglich der Verwendung käuflicher Düngestoffe in hiesiger Gegend geben die Düngungsversuche der Versuchsstation zu Kuschen Anlass? Referent Herr Dr. Peters.
3) Wie hat sich die Drillkultur im Vereinsbezirke bewährt? Referent Herr v. Nathusius-Orlowo.
4) Erscheint die gesetzliche Einführung der Schutzpocken-Impfung bei den Schafen wünschenswerth? Referent Herr v. Tempelhoff-Dombrowka.
5) Die Tantieme-Kontrakte der Brennereibeamten. Referent Herr Kennemann-Klenka.
6) Welche Massnahmen sind zur Hebung des landwirthschaftlichen Vereinswesens zo ergreifen? Referent Herr Tschuschke-Babin.
7) Welche Mittel und Wege stehen zur Hebung der Uebelstände in dem Betriebe der hiesigen bäuerlichen Wirthschaften offen? Referent Herr v. Poncet-Alttomyśl.
8) Die Verlegung gewisser katholischer Wochenfeiertage auf den Sonntag.
9) Die auf das Feuer-Versicherungswesen bezüglichen Anträge des Bromberger Central-Vereins. Ref. Herr Hoffmeyer-Złotnik.

Am **19. November** findet **Nachmittags 4 Uhr** eine Vorversammlung des Direktoriums und der Vereins-Delegirten statt, in welcher unter Anderem der dem landwirthschaftlichen Ministerium zu erstattende Jahresbericht über die Verhältnisse und Fortschritte der hiesigen Landwirthschaft berathen werden soll. Die Vereinsmitglieder werden dringend ersucht, sich an diesen Versammlungen betheiligen zu wollen.

Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Hauptvereins im Regierungsbezirk Posen.
v. Tempelhoff.

Herzliche Bitte.

Das Weihnachtsfest naht heran und mit ihm die Tage, auf denen die Hoffnung vieler Armen ruht. Auch der evangelische Frauen- und Jungfrauen-Verein möchte gern, wie bisher, seinen Theil dazu beitragen, um diese Hoffnungen zu erfüllen und der Noth zu steuern. Zahlreiche Hände sind zur Arbeit dafür bereit; aber bei den laufenden Anforderungen, die auch sonst an uns gestellt werden, fehlt es, zur Beschaffung der zu verarbeitenden Stoffe, an den nöthigen Mitteln. Der Vorstand des Vereins wendet sich deshalb an alle Freunde der Armen mit der vertrauensvollen Bitte: ihn mit Beiträgen dazu nach Kräften unterstützen zu wollen; und werden die Unterzeichneten jede Gabe mit herzlichem Dank entgegennehmen.

Posen, den 18. November 1868.

Der Vorstand des evang. Frauen- und Jungfrauen-Vereins.
Sophie Goebel. Doris v. Horn. Mathilde Kurella. Anna Schultze. Maria Strödel. Mathilde Wolkowitz.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. Regina Weil mit dem Buchhändler Neander Lilienfeld in Berlin. Fräul. Minna Bottstein mit Hrn. Sigismund Loewy in Newyork.

Stadttheater in Posen.

Mittwoch den 18. Novbr.: 1) **Adelaide.** Genrebild mit Gesang in 1 Akt von Hugo Müller. 2) **Badekuren.** Lustspiel in 1 Aufzuge von G. zu Putlitz. 3) **Der Kurmärker und die Picarde.** Genrebild mit Gesang in 1 Akt von L. Schneider.

Donnerstag den 19. Nov.: **Der Freischütz.** Große Oper in 4 Akten von Fr. Kind. Musik von C. M. v. Weber. Vorher: **Rein.** Lustspiel in 1 Akt von R. Benedix.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 18. November 1868. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 17.	v. 16.
Roggen, fester.			
Novbr.	55	$55\frac{1}{4}$	$55\frac{1}{4}$
Novbr.-Dezbr.	$53\frac{3}{8}$	$53\frac{1}{4}$	$53\frac{1}{4}$
April-Mai	$51\frac{7}{8}$	$51\frac{7}{8}$	$51\frac{3}{8}$
Spiritus, matt.			
Novbr.	16	$16\frac{1}{6}$	$16\frac{1}{2}$
Novbr.-Dezbr.	$15\frac{3}{4}$	$15\frac{7}{8}$	$15\frac{11}{12}$
April-Mai	$16\frac{5}{24}$	$16\frac{1}{3}$	$16\frac{5}{12}$
Rüböl, fest.			
Novbr.	$9\frac{1}{2}$	$9\frac{11}{24}$	$9\frac{11}{24}$
April-Mai	$9\frac{5}{6}$	$9\frac{5}{6}$	$9\frac{5}{6}$

Fondsbörse:		Not. v. 17.	v. 16.
Amerikaner	$79\frac{5}{8}$	$79\frac{3}{8}$	$79\frac{1}{2}$
Staatsschuldsch.	82	82	$81\frac{3}{4}$
Neue Posener 4% Pfandbriefe	$85\frac{1}{8}$	$85\frac{1}{8}$	$85\frac{1}{8}$
Russ. Banknoten	$83\frac{5}{8}$	$83\frac{11}{16}$	$83\frac{3}{4}$
Russ. Pr.-Anl., a.	118	$118\frac{1}{4}$	$118\frac{1}{4}$
do. do. n.	115	$115\frac{1}{8}$	$115\frac{1}{8}$
Italiener	$55\frac{1}{8}$	$55\frac{1}{4}$	$54\frac{5}{8}$

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 18. November 1868. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 17
Weizen, flau.		
Novbr.	$69\frac{1}{2}$	$69\frac{1}{2}$
Nov.-Dezbr.	68	68
Frühjahr 1869	$67\frac{3}{4}$	68
Roggen, matt.		
Novbr.	$54\frac{3}{4}$	55
Nov.-Dezbr.	$52\frac{1}{2}$	$52\frac{3}{4}$
Frühjahr 1869	$52\frac{1}{4}$	$52\frac{1}{4}$

		Not. v. 17.
Rüböl, fest.		
Novbr.	$9\frac{1}{6}$	$9\frac{1}{8}$
April-Mai 1869	$9\frac{7}{12}$	$9\frac{1}{2}$
Spiritus, flau.		
Novbr.	$15\frac{7}{12}$	$15\frac{3}{4}$
Nov.-Dezbr.	$15\frac{1}{3}$	$15\frac{1}{2}$
Frühjahr 1869	$15\frac{11}{12}$	16

Posener Marktbericht vom 18. November 1868.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	20	—	2	22	6
Mittel-Weizen	2	12	6	2	15	—
Ordinärer Weizen	2	7	6	2	10	—
Roggen, schwere Sorte	2	3	9	2	5	—
Roggen, leichtere Sorte	1	28	9	2	—	—
Große Gerste	2	2	6	2	5	—
Kleine Gerste	2	—	—	2	2	6
Hafer	1	7	6	1	9	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	2	2	6	2	5	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	23	9	1	25	—
Kartoffeln	—	11	—	—	13	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	10	—	2	22	6
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen

am 18. November 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 85 Gd., do. Rentenbriefe 88 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen 95 Br., 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen $98\frac{1}{2}$ Br., poln. Banknoten $83\frac{5}{8}$ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Novbr. 49, Novbr.-Dezbr. 48, Dezbr. 1868-Jan. 1869 48, Januar-Febr. 1869 —, Febr.-März 1869 —, Frühjahr 1869 48.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 6000 Quart, pr. Nov. $14\frac{5}{6}$—$\frac{2}{3}$, Dezbr. $14\frac{5}{6}$—$\frac{2}{3}$, Januar 1869 $14\frac{19}{24}$—$\frac{3}{4}$, Febr. 1869 $14\frac{5}{6}$, März 1869 15, April 1869 $15\frac{1}{6}$, April-Mai 1869 $15\frac{1}{3}$.

[Privatbericht.] **Wetter:** schön, leichter Frost. **Roggen:** unverändert, pr. Nov. 49 bz. u. Gd., Nov.-Dez. 48 bz. u. Br., Dezbr.-Jan. do., Frühjahr 1869 48 Gd., April-Mai 1869 —.

Spiritus: weichend. Gekündigt 6000 Quart, pr. Novbr. $14\frac{5}{6}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{2}{3}$ bz., Dezbr. do., Januar $14\frac{19}{24}$—$\frac{3}{4}$ bz. u. Gd., Febr. $14\frac{11}{12}$ Br., März 15 Gd., $15\frac{1}{12}$ Br., April —, April $15\frac{1}{4}$ Br., April-Mai $15\frac{1}{3}$ bz., Br. u. Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 17. November. **Wind:** NNO. **Barometer:** 28[3] **Thermometer:** 5°+. **Witterung:** bewölkt.

Roggen hat an heutigem wieder eine ziemlich feste Haltung bekundet, aber zu einer Besserung der Preise kam es nicht. Das Effektivgeschäft scheint

immer mehr ins Stocken zu gerathen; es war heute von disponiblem Roggen so gut wie gar nicht die Rede.

Roggenmehl leblos.

Weizen sehr vernachlässigt.

Hafer loko schwerfälliger Handel, Termine unverändert.

Rüböl hat sich etwas besserer Nachfrage zu erfreuen gehabt und ist auf entfernte Sichten ein wenig höher zu verwerthen gewesen. Gekündigt 200 Ctr. Kündigungspreis 9 11/24 Rt.

Für Spiritus blieb die Stimmung gedrückt und besonders nahe Lieferung hat im Werthe etwas eingebüßt. Gekündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis 16 7/24 Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 62—74 Rt. nach Qualität, per 2000 Pfd. per diesen Monat 63 Rt. Br., Novbr.-Dezbr. 62 bz., April-Mai 62 bz

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 54¾ a 55½ Rt. nom., per diesen Monat 55¼ a ⅜ a ¼ Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 53¼ a ⅜ a ¼ bz., Dezbr.-Januar —, Januar-Febr. 52⅜ bz., April-Mai 51¾ a 52 bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 46—58 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 32—36 Rt. nach Qualität, 32 a 36 Rt. bz., per diesen Monat 33⅛ bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 33 Br., Dez.-Januar —, April-Mai 32⅝ bz., ¾ Br.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 57—74 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Raps pr. 1800 Pfd. 80—82 Rt.

Rübsen, Winter- 77—80 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 9½ Rt., per diesen Monat 9 11/24 Rt. bz., Novbr.-Dzbr. do., Dezbr.-Januar do., Jan.-Febr. 9½ a 11/24 bz., Febr.-März 9⅝ bz., April-Mai 9⅝ a 19/24 a ⅝ bz.

Leinöl loko 11¼ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 16½ a ½ Rt. bz., leihw. Geb. 16½ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 16⅝ a ⅛ bz. u. Gd., ⅙ Br., Novbr.-Dezbr. 15 11/12 a ⅝ bz. u. Gd., 11/12 Br., Dezbr.-Januar do., April-Mai 16 11/24 a ⅜ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 16⅝ a 7/12 bz., Juni-Juli 16⅞ a ⅚ bz., Juli-August 17⅙ a ⅛ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4 7/24—4⅙ Rt., Nr. 0. u. 1. 4—3⅝ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4—3¾ Rt., Nr. 0. u. 1. 3⅝—3½ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat 3 Rt. 22½ Sgr. Br., Nov.-Dezbr. 3 Rt. 20½ Sgr. bz., Dezbr.-Januar 3 Rt. 18¾ Sgr. Br., April-Mai 3 Rt. 16½ Sgr. Br.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7 Rt. Br., per diesen Monat 7 Rt. bz. u. Br., Nov.-Dezbr. do., Dez.-Jan. 7 bz. (B. H. Z.)

Stettin, 17. November. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Morgens regnig, später klar. +4° R. Barometer: 28. 2. Wind: N.

Weizen, Termine wenig verändert, loko matt, p. 2125 Pfd. gelber 68—69½ Rt., bunter 67—68½ Rt., weißer 69—74 Rt., feinster 76 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Novbr. 70 Br., Frühjahr 68 Br. u. Gd., 67¾ bz.

Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 55—56½ Rt., pr. Novbr. 54¾—55 bz., Novbr.-Dezbr. 53 Br., Dezbr.-Januar 52¼ Gd., ½ Br., Frühjahr 52⅛, ¼ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 53 Br.

Gerste flau, p. 1750 Pfd. loko ungarische geringe Futter- 43—45 Rt., mittel 46—47½ Rt., feine 49—50 Rt., oderbr. 52½—53 Rt., pommersche 49 bis 51 Rt.

Hafer unverändert, p. 1300 Pfd. loko 35—36 Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 35 Rt. bz.

Erbsen ohne Umsatz.

Rüböl unverändert, loko 9¼ Rt. Br., gestern loko mit Petroleumf. 300 Ctr. 9⅜ bz., pr. Novbr. 9⅙ Rt. Br., ⅛ bz., 1/12 Gd., Nov.-Dezbr. 9⅙ Br., Dezbr.-Januar 9⅙ bz., April-Mai 9½ bz., Gd. u. Br.

Spiritus unverändert, loko ohne Faß 16½ Rt. bz., pr. Novbr. 15¾ Gd. u. Br., Novbr.-Dezbr. 15½ nom., Frühjahr 16 Br. u. Gd.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 70 Rt., Roggen 54¾ Rt., Rüböl 9⅙ Rt., Spiritus 15¾ Rt.

Leinöl loko inkl. Faß, engl. 11 1/12 Rt. bz.

Schweineschmalz, amerik. 5 11/12 Sgr. tr. bz.

Petroleum loko 7⅙, 5/24 Rt. bz. u. gef.

Leinsamen, Pernauer 12⅔ Rt. bz.

Hering, schott. Crown- und Fullbrand- 13⅝ Rt. tr. bz. (Ostf.-Ztg.)

Vieh.

Berlin, 16. November. An Schlachtvieh waren auf hiesigem Viehmarkt zum Verkauf angetrieben:

1007 Stück Hornvieh. Da die Zutrifften gegen vorwöchentlich schwächer auf den Markt gekommen und sich auch für den Platz und Umgegend Bedarf herausstellte, so zogen die Preise an und der Markt wurde von der Waare geräumt; 1. Qualität wurde mit 17—18 Rt., 2. mit 14—16 Rt. und 3. mit 10—12 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

3496 Stück Schweine. Der Handel verlief auch rege, da nach Hamburg Export von ca. 200 Schweinen ausgeführt wurde und sich auch Nachfrage zur Waare am Platze zeigte; Bestände blieben am Markte nicht; beste feinste Waare erreichte den Preis von 18—19 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht.

2784 Stück Schafvieh. Trotz der geringen Antrifften konnte das Verkaufsgeschäft nur zu gedrückten Preisen abgewickelt werden, da sich nur sehr schwache Kauflust zeigte; 40 Pfd. Fleischgewicht schwerer Kernwaare galten 7 Rt.

674 Stück Kälber; schwere Kälber erzielten gute Mittelpreise, geringe Waaren wurden schlecht bezahlt. (B. H. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Danzig, 18. Novbr., Nachmitt. 2 Uhr 30 Minuten. Weizen bunter 515, hellbunter 530, hochbunter 545 Fl. Roggen fest, loko 410 Fl. Kleine Gerste 372 Fl. Große Gerste 390 Fl. Weiße Erbsen 438 Fl. Spiritus loko 15⅝ Rt.

Königsberg, 17. Novbr., Nachmittags. Wetter regnerisch. Weizen pr. 85 Pfd. Zollgewicht geschäftslos, bunter 90 Sgr. Roggen pr. 80 Pfd. Zollgewicht sehr stille, loko 67½, pr. Novbr. 67½, Frühjahr 66½, Mai-Juni 66 Sgr. Gerste pr. 70 Pfd. Zollgewicht niedriger, loko 61 Sgr. Hafer pr. 50 Pfd. Zollgewicht matt, loko 40½, Frühjahr 41 Sgr. Weiße Erbsen pr. 90 Pfd. Zollgewicht 73 Sgr. Spiritus 8000 % Tralles loko 16¼, pr. Frühjahr 16⅛ Thlr.

Köln, 17. Novbr., Nachmittags 1 Uhr. Regenwetter. Weizen unverändert, loko 6, 25 a 7, pr. Novbr. 6, 2½, März 6, 2½, Mai 6, 4. Roggen unveränd., loko 5¾ a 6, pr. Novbr. 5, 17, März 5, 9, Mai 5, 9½. Rüböl behauptet, loko 10 6/10, pr. Mai 10 19/20, Oktober 11 3/10. Leinöl loko 11 4/10. Spiritus loko 20¼.

Hamburg, 17. November, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko ohne Kauflust. Weizen auf Termine stille, Roggen matt. Weizen pr. Novbr. 5400 Pfd. netto 122 Bankothaler Br., 121½ Gd., Dezbr. 121 Br., 120 Gd., April-Mai 118 Br., 117 Gd. Roggen pr. Nov. 5000 Pfd. Brutto 96 Br., 95 Gd., Dezbr. 95 Br., 94½ Gd., April-Mai 92 Br. u. Gd. Hafer ruhig. Rüböl geschäftslos, loko 19⅞, pr. Mai 20⅞. Spiritus flau, pr. Novbr. 22⅛. Kaffee fest. Zink unverändert. Petroleum fester. — Trübes Wetter.

Bremen, 17. November. Petroleum, Standard white, loko 5 23/24 a 6.

Pesth, 17. November. Getreidemarkt. Weizen fest, 5 a 10 Kr. höher, wenig ausgeboten; 83pfd. 3, 75, 84pfd. 3, 95, 85pfd 4, 20, 86pfd. 4, 40, 87pfd. 4, 55, 88pfd. 4, 55. Gerste fest. Hafer knapp, bis 1, 78 bz.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
17. Novbr.	Nachm. 2	27" 11''' 70	+ 1°1	N 2	bedeckt. St., Ni.
17. "	Abnds. 10	28" 1''' 55	— 1°3	NNW 2-3	trübe. St.
18. "	Morg. 6	28" 1''' 86	— 2°5	N 2-3	heiter St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 17. November 1868 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 5 Zoll.
" " 18. " " " " 2 " 7 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 17. November 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98 G
Staats-Anl. v. 1859	5	103¼ bz
do. 1854, 55, A.	4½	94¾ bz
do. 1857	4½	94¾ bz
do. 1859	4½	94¾ bz
do. 1856	4½	94¾ bz
do. 1864	4½	94¾ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	94¾ bz
do. 1850, 52 conv.	4	87⅞ bz
do. 1853	4	87⅞ bz
do. 1862	4	87⅞ bz
do. 1868	4	87⅜ bz
Staatsschuldscheine	3½	82 bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	119½ bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	57⅜ etw bz
Kur- u. Neum. Schld	3½	81 bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	103 bz G
do. do.	4½	96 bz
do. do.	3½	76 bz
Berl. Börs.-Obl.	5	101 B
Pfandbriefe: Berliner	4½	90¼ B
Kur- u. Neum.	3½	76½ bz
do. do.	4	86¼ bz
Ostpreußische	3½	78 bz
do.	4	85 bz
do.	4½	90⅝ bz
Pommersche	3½	75⅛ bz
do.	4	84¾ G
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85 G
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	75¼ bz
do.	4	83 bz 4½% 91 [bz
do. neue	4	— —
do.	4½	91 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	91 G
Pommersche	4	91⅛ B
Posensche	4	88⅛ bz
Preußische	4	89⅜ bz
Rhein.-Westf.	4	91⅜ bz
Sächsische	4	90½ bz
Schlesische	4	91 bz
Preuß Hyp.-Cert.	4½	— —
I. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	89 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50¼ bz
do. National-Anl.	5	55¼ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	71 B
do. 100 fl. Kred. L.	—	83 B
do. 5pCt. L. (1860)	5	77 bz ult. 77
do. Pr.-Sch. v. 64	—	59½ bz G [bz
do. Silb. Anl. v. 64	5	61 G
Silb.-Pfandbr. der östr. Bodenkred.-G.	5	90 bz B
Ital. Anleihe	5	55¼ bz G ult 55⅛-
Rumän. Anleihe	8	82½ bz [-¼ bz
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	69⅝ bz G
do. 6. do.	5	79 bz
Russ.-engl. Anl.	5	85¾ G
N. russ.-engl. Anl.	3	54½ B
do. v. J. 1862	5	86 bz G
do. 1864 engl. St.	5	91¼ etw G
do. 1864 holl. St.	5	89 B
Präm.-Anl. v. 1864	5	118¼ bz
do. neue Em. v. 1866	5	115⅛ bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	91 G
" holl. "	5	87¾ G
Russ. Bodenkred. Pf.	5	82¼ bz G
do. Nikolai-Oblig.	4	66¾ G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67 B kl 66½
do. Cert. A. 300 fl.	5	92 etw bz [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	66½ G
do. Part.-O. 500 fl.	4	97¾ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56⅝ bz [bz
Amerik. Anleihe	6	79⅜ bz ult 79¼
Türkische Anl. 1865	5	40⅝ bz, ult. 40½
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94 bz [bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	31¼ B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	100 bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	102¾ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	— —
Braunschw. Anl.	5	101 B
Dessauer Präm.-A.	3½	96¼ etw bz
Lübecker do.	3½	47¼ B
Sächsische Anl.	5	106⅜ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	87 G
Berl. Kass.-Verein	4	155 G
Berl. Handels.-Ges.	4	121 G
Braunschw. Bank	4	109 B
Bremer Bank	4	111½ G
Coburg. Kredit-Bk.	4	76½ G
Danziger Priv.-Bk.	4	106 bz
Darmstädter Kred.	4	104⅞ Post bz
do. Zettel-Bank.	4	98½ etw bz
Dessauer Kredit-Bk.	0	2 G
Disk.-Kommand.	4	120 B
Genfer Kredit-Bk.	4	20 bz G excl.
Geraer Bank	4	94½ B
Gwrbk. H. Schuster	4	102½ bz
Gothaer Priv.-Bk.	4	90¾ bz
Hannoversche Bank	4	84 B
Königsb. Priv.-Bk.	4	112 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	108 bz
Luxemburger Bank.	4	106 B
Magdeb. Privatb.	4	88 etw bz G
Meininger Kreditb.	4	103¼ Pst bz B
Moldau Land.-Bk.	4	17¾ B vll 60 B
Norddeutsche Bank	4	126¾ G
Oestr. Kreditbank	5	97½-98¼-98 bz ult [do.
Pomm. Ritterbank	4	88 B
Posener Prov.-Bk.	4½	100½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	152 bz
Rostocker Bank	4	113¾ G
Sächsische Bank	4	117¼ B
Schles. Bankverein	4	118 B
Thüringer Bank	4	73 B
Vereinsbank Hamb.	4	112¼ B
Weimar. Bank	4	88¼ etw bz G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107½ B
Erste Prß. Hyp.-G.	4	87 bz
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	88 bz
Aachen-Mastricht	4½	75¾ G
do. II. Em.	5	80¾ bz
do. III. Em.	5	79 B
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	92⅞ bz G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77¾ bz G
do. Lit. B.	3½	77¾ bz G
do. IV. Ser.	4½	91½ B
do. V. Ser.	4½	89¼ G
do. VI. Ser.	4½	87 bz
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	83½ B
do. II. Ser.	4½	— —
do. (Nordbahn)	5	99¾ etw bz B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	95⅛ bz G
do. Lit. B.	4½	94½ B
Berlin-Görlitzer	5	100 bz G
Berlin-Hamburg	4	90¼ G
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	87¾ bz
do. Lit. C.	4	84¾ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83⅛ G
do. III. Em.	4	83⅛ G
B.S. IV. S. v. St. g.	4½	94 bz
do. VI. Ser. do.	4	81¾ G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	— —
do. II. Em.	5	101¾ G
do.	4	84¼ G
do. III. Em.	4	82¾ B
do.	4½	92½ bz G
do. IV. Em.	4	gr 83 bz B kl—
do. V. Em.	4	82¼ G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	87¾ G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83 G
Lemberg-Czernowitz	5	65¾ B n. 71 bz B
Magdeb.-Halberst.	4½	— —
do. do. 1865	4½	93⅛ bz G
do. Wittenb.	3	68¼ G
do. Wittenb.	4½	94 B
Niederschles.-Märk.	4	86½ bz
do. II. S. a 62½ tlr.	4	— —
do. c. I. u. II. Ser.	4	86½ bz
do. conv. III. Ser.	4	82⅝ G
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	99 bz B
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	77⅝ bz
do. Lit. C.	4	84¼ bz G
do. Lit. D	4	84¼ bz G
do. Lit. E.	3½	76½ bz
do. Lit. F.	4½	91 G
do. Lit. G.	4½	90⅝ B
Oestr.-Französ. St.	3	267 bz n. 261½-
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	2 8½ bz [62½-62
do. Lomb. Bons	6	96½ bz [bz
do. do. fällig 1875	6	93½ bz
do. do. fällig 1876	6	93 B
do. do. fäll. 1877/8	6	92½ G
Ostpreuß. Südbahn	5	89⅞ bz
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	90⅜ bz
do. 1862 u. 1864	4½	90⅜ bz 65r 90⅜
do. v. Staat garant.	4½	96½ G [bz
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	92¼ bz G
do. II. Em.	4½	92¼ bz G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	79¼ B
do. Kozl.-Wor. do.	5	80½ etw bz B
do. Kursk-Kiew do.	5	80¾ bz
do. Mosko-Rjäs. do.	5	86⅞ bz
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	82⅝ bz B
do. Schuja-Ivan.	5	79¼ bz B
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	78⅜ bz kl 79½ B
Schleswig	4½	89¾ B
Stargard-Posen	4	83½ G
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer I. Ser.	4	87½ G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	87⅛ G
do. IV. Ser.	4½	96¼ B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	29 bz
Alsenzbahn v. St. g.	4	— —
Altona-Kieler	4	113 bz
Amsterdm-Rotterd.	4	96¼ bz G
Bergisch-Märkische	4	135¼ bz
Berlin-Anhalt	4	196¾ G
Berlin-Görlitz	4	71-70¼-½ bz
do. Stammprior.	5	93½ etw bz
Berlin-Hamburg	4	167½ G
Berl-Potsd-Magd.	4	193½ bz
Berlin-Stettin	4	130½ bz
Böhm. Westbahn	5	68⅜ G
Bresl.-Schw.-Frb.	4	114 bz
Brieg-Neiße	4	99 G
Cöln-Minden	4	125 bz B.100 G
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	112¼ bz
do. Stammprior.	4½	109¾ bz
do. do.	5	109¾ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	92⅞ Anf 93¼ bz
Löbau-Zittau	4	48½ etw bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	159 G
Märkisch-Posen	4	66½-66-¼ bz
do. Prior.-St.	5	85 B
Magdeb.-Halberst.	4	153 etw bz B
do. Stamm-Pr. B.	3½	71⅜ bz G
Magdeb.-Leipzig	4	216 bz n. —
do. do. Lit. B.	4	90¾ bz [B
Mainz-Ludwigsh.	4	138 bz
Mecklenburger	4	74½ B
Münster-Hammer	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	88 B
Niederschl. Zweigb.	4	81 bz
Nordb. Frd.-Wilh.	5	–
Nordh.-Erf. gar.	4	75½ B
do. St.-Pr.	5	90¾ B
Oberhess. v. St. gar.	3½	70 G 25% - B
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	191 bz
do. Lit. B.	3½	171½ bz [do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	163¾-65-64¾ b ult
Oest. Südb. (Lomb.)	5	108¼-¾ bz ult 108½
Oppeln-Tarnowitz	5	78¾ bz [-¼-⅜ bz
Ostpr. Südbahn	4	33 B
do. St.-Prior.	5	71½ bz G
Rechte Oder-Uferb.	5	78⅞ bz
do. do. St.-Pr.	5	89¾ bz G
Rheinische	4	118 bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	81 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	26½ bz G
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	82¼ bz
Stargard-Posen	4½	94¾ B
Thüringer	4	141½ bz
do. 40%	5	123½ B
do. B. gar.	4	81 B
Warschau-Terespol	5	82¼ G
do. Wiener	5	58¾ bz
do. Bromb.	4	61⅜ bz kl. 60 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅜ bz G
Gold-Kronen	—	9. 9¼ G
Louisd'or	—	112¼ G
Sovereigns	—	6. 24¼ G
Napoleonsd'or	—	5. 12¾ G
Imp. p. Zpfd.	—	470½ G
Dollars	—	1. 12⅛ G
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99 9/10 G
Fremde Noten	—	99⅝ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99 9/10 G
Oestr. Banknoten	—	87¼ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83 11/16 bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	166¼ Kl bz G
Berl. Eis.-Bedarf	—	150⅜ bz
Hörder Hütten-Ver.	—	102 bz
Minerva	—	34¾ bz G
Concordia in Köln	—	410 G
Berl. Immob.-Ges.	—	74 B

Wechsel-Kurse vom 17. November.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	142⅞ bz
do. 2 M.	2½	142⅜ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2½	151 bz
do. 2 M.	2½	150¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 23⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	80 11/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	87⅛ bz
do. do. 2 M.	4	86½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99⅛ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	5½	93¼ bz
do. do. 3 M.	5½	91⅙ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	110¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	83⅜ bz

Die Börse war in Folge der guten fremden, besonders Pariser und Wiener Notirungen auf spekulativem Gebiete sehr angeregt und belebt; namentlich erfreuten sich Franzosen einer sehr beträchtlichen Steigerung und großer Lebhaftigkeit, auch Lombarden und Kredit waren höher und eben so wie Tabaksobligationen und Italiener in gutem Verkehr. Eisenbahnen waren nur schwach belebt; Mainzer höher, Koseler dagegen matter. — Inländische Fonds waren fest, 4½proc. Anleihe, ebenso Staatsschuldscheine besser; Pfand- und Rentenbriefe auch fest, aber stille. Deutsche Fonds gut behauptet; bayrische und badische Prämienanleihe ziemlich animirt. Russische Fonds fest, aber leblos, nur in Liquidations-Pfandbriefen wurde mehr gehandelt. Oestreichische waren fest, zum Theil sogar beträchtlich höher.

Finnen 8⅝ bezahlt. — Inländische Prioritäten, so wie fremde waren im Ganzen wohl fest, aber nicht belebt; in Rudolfsbahn und in Kursk-Kiew ging ziemlich viel um; von Charkow-Asowschen waren Thalerstücke 79 Brief, Pfundstücke 78¾ Geld. — Wechsel waren begehrt, aber wenig belebt. Diskonto 3½.

Breslau, 17. November. Die hohen Pariser und Wiener Notirungen riefen heute eine sehr günstige Stimmung hervor, welche besonders in einer namhaften Steigerung der östreichischen Kreditaktien Ausdruck fanden. Nächstdem waren auch Italiener und Oberschlesische Eisenbahnaktien lebhaft gefragt und höher. Amerikaner auf ungünstige Newyorker Goldnotiz ca. ⅜ Procent niedriger.

Officiell gekündigt: 15,000 Quart Spiritus.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 —. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 34¼ bz. Schlesische Bank 117¼ G. Oestr. Kredit-Bankaktien 97⅝ G. Oberschlesische Prioritäten 76¾ B. do. do. 84½ B. do. Lit. F. 91½ B. do. Lit. G. 90⅝ bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prior. 90⅛ B. Märkisch-Posener —. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 114¼ B. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 191⅛ B. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 78½ G. Rechte Oder-Ufer-Bahn 78¾ bz. Kosel-Oderberg 113⅛ bz. Amerikaner 79⅝ G. Ital. Anleihe 55⅛-¼ bz u B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 17. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr günstig. Nach Schluß der Börse fest. Kreditaktien 229, 1860er Loose 77 1/16, Staatsbahn 289½, Amerikaner 78¾.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 104⅞. Berliner Wechsel 104¾. Hamburger Wechsel 87⅞. Londoner Wechsel 118⅞. Pariser Wechsel 94⅛. Wiener Wechsel 101¼. 5% östr. Anleihe von 1859 62½. Oestr. National-Anlehen 53½. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 52⅜. 4½% Metalliques 43¼. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 78¾. Türken 40⅛. Oestreich. Bankantheile 845. Oestr. Kreditaktien 228. Darmstädter Bankaktien 260⅛. Oestreich.-franz. Staatsbahnaktien 289. Ludwigshafen-Bexbach 158. Hessische Ludwigsbahn 137½. Darmstädter Zettelbank —. Kurhessische Loose 57⅞. Bayerische Prämienanleihe 102½. Neue Badische Prämienanl. 99⅞. Badische Loose 53⅞. 1854er Loose 68½. 1860er Loose 77. 1864er Loose 104½. Russ. Bodenkredit 82⅝. Rheinische Eisenbahn —. Alsenzbahn —. Oberhessische 70¼. Lombarden 189. Rhein-Nahebahn —. Meininger Kreditaktien —. Oestr. Elisabethbahn —. Böhmische Westbahn —. 5% Metalliques —. Finnländ. Anleihe —. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe —.

Hamburg, 17. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Hausse, sehr bedeutende Umsätze.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 86¼. Nationalanleihe 55¼. Oestreichische Kreditaktien 96¾. Oestreichische 1860er Loose 76¼. Staatsbahn 605. Lombarden 399½. Italienische Rente 54¼. Vereinsbank 111¾. Norddeutsche Bank 128¼. Rhein. Bahn 117½. Mecklenburger 74½. Altona-Kiel 113. Finnl. Anleihe 79¾. 1864er russ. Prämienanleihe 112. 1866er russ. Prämienanleihe 109. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 72¼. Disconto 2¾ %.

Wechselnotirungen: London lang 13 Mk. 6⅞ Sch. bz., London kurz 13 Mk. 8¼ Sch. bz., Amsterdam 35, 55 bz., Wien 87¾ bz., Paris 187½ bz., Petersburg 29 bz.

Wien, 17. November. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Fest. Nordwestbahn 66, 00.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 59, 90. 5% Metalliques 58, 25. 1854er Loose 81, 75. Bankaktien 832, 00. Nordbahn 195, 20. National-Anlehen 63, 80. Kreditaktien 227, 40. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 285, 80. Galizier 214, 00. Czernowitzer 172, 25. London 116, 45. Hamburg 86, 00. Paris 46, 25. Frankfurt 97, 50. Amsterdam —, —. Böhm. Westbahn 157, 00. Kreditloose 141, 75. 1860er Loose 88, 10. Lombard. Eisenbahn 185, 90. 1864er Loose 102, 90. Silber-Anleihe 69, 75. Anglo-Austrian-Bank 169, 75. Napoleonsd'or 9, 28½. Dukaten 5, 50. Silberkupons 114, 75.

London, 17. November, Nachmitt. 4 Uhr.

Konsols 94 1/16. 1% Spanier 34 7/16. Italienische 5% Rente 56¼. Lombarden 16. Mexikaner 15 13/16. 5% Russen de 1822 87¾. 5% Russen de 1862 85⅝. Silber 60 5/16. Türkische Anleihe de 1865 42 1/16. 8% rumänische Anleihe 84⅛. 6% Verein. St. pr. 1882 73¾.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 26¼. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 9¾ a 10 Sch. Frankfurt 120. Wien 11 Fl. 87½ Kr. Petersburg 32⅝.

Paris, 17. November, Nachmitt. 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 72, 00, Italienische Rente 57, 25, Lombarden 401, 25, Staatsbahn 618, 75. Sehr fest.

Paris, 17. November, Nachmittags 3 Uhr. Matt angeboten. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 94⅛ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 72, 00-72, 12½-71, 75-71, 80. Ital. 5% Rente 57, 00. Oestr. Staats-Eisenb.-Aktien 618, 75. do. ältere Prioritäten —, —. do. neuere Prioritäten —, —. Kredit-Mobilier-Aktien 290, 00. Lomb. Eisenbahnaktien 401, 25. do. Prioritäten 224, 00. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 83¾.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.